Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1939

5.8.1939 (No. 212)

Visual Library

55. Jahrgang

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger", Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote", Geschäftsstelle Kehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „BP-Sonntagspost" / Buch und Nation / Atelier und Leinwand / BP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Hardt-Anzeiger

Karlsruhe, Samstag, den 5. August 1939

Nummer 212

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monatl. 2.— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl. 17,4 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2,12 RM einschließlich 40,46 Pfg. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

„Frankreichs Luftabwehr der Gefahr eines Luftangriffs niemals gewachsen"

Marschall Petains Kriegsplan

Durch ein schon im Frieden vorbereitetes Schlachtfeld die feindliche Blitzoffensive auffangen und dann unter Führung der Luftwaffe zur Offensive übergehen

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

bg. **Paris**, 5. Aug. Frankreichs berühmtester Soldat, Marschall Pétain, legt im „Oeuvre" seine Ansicht über die für Frankreich günstigste Führung eines Krieges dar. „Elemente einer Kriegsdoktrin" überschreibt Marschall Pétain seine Darlegungen, in denen er zu dem Schluß kommt, daß die Operationen der Landstreitkräfte nicht mehr getrennt behandelt werden dürfen von den Operationen der Luftwaffe, die sich beide aufs engste ergänzen müssen.

Man hat eine Zeit lang Marschall Pétain in Frankreich als eine Art Defaitist bezeichnet, weil er während des Krieges „die Vorsicht und das sparsame Umgehen mit den verfügbaren Kräften" gepredigt habe. Heute kommt Marschall Pétain nochmals zurück auf die Operationen von 1914 und stellt fest, daß immer noch in Frankreich sich gewisse Tendenzen bemerkbar machen für die Doktrin des unbedingten Bewegungskrieges sofort zu Beginn der Kampfhandlungen. Diese Doktrin sei von Frankreich zu Kriegsbeginn zu teuer bezahlt worden, als daß ihre Irrtümer wiederholt werden dürfen.

„Dieser Geist der unüberlegten Offensive, dieser Mangel an Methode ist die Ursache unserer Verluste und Niederlagen von 1914."

Mit diesen Worten leitet Marschall Pétain seine „Elemente einer Kriegsdoktrin" ein und bereitet so seine These vor, die darin besteht, daß durch einen bis ins kleinste vorbereiteten Defensivplan der Feind am Festungswall bereits zum Stillstand gebracht wird bzw. auf einem schon im Frieden gewählten, vorbereiteten und entsprechend besetzten Kampfterrain zur Schlacht gezwungen wird, die sich dann französischerseits aus der ursprünglichen Defensive in eine Offensive umwandeln könne.

Welche Kriegshypothese auch immer aufgestellt werde, die vorbeugenden Verteidigungs-Maßnahmen müssen auf alle Fälle mit größter Umsicht getroffen werden. Auf dem französischen Territorium sind diese vorbeugenden Verteidigungsmaßnahmen zunächst durch die sogenannten Bedeckungstruppen erfüllt, die die Befestigungszone an der Grenze besetzt halten und den feindlichen Streitkräften und Panzerwaffen das Eindringen verwehren. Das Spiel gestaffelter Reserven wird es ermöglichen, Breschen auszufüllen oder feindliche Kräfte, die doch den Festungswall durchbrochen haben, in einer Gegenattacke zurückzuwerfen. Die Bedeckung muß jedoch im Rücken verstärkt werden

durch ein bereits gewähltes Schlachtfeld, das in Friedenszeiten vorbereitet

und auch zum Teil mit Truppen besetzt ist. Die hinter der Bedeckung gestaffelten Haupttruppenmassen erlauben dem Oberkommando, die Defensivschlacht zu führen oder das strategische Manöver einzuleiten, das im gegebenen Moment zur Offensive überleiten soll. Wenn die Vorbereitung der in Friedenszeiten gewählten Kampffelder genügend gründlich ist und ihre völlige Besetzung schnell genug vollzogen wird, so ist nach Ansicht Pétains der Feind gezwungen. eine ganz methodische Operation aufzubauen und er muß die Hoffnungen aufgeben, mit einer blitzschnellen Ueberraschungsattacke eine siegreiche Entscheidung zu erzwingen. Auf alle Fälle muß sich, so lautet die These Pétains, diese Abwehrfront schon in den ersten Tagen als wirksam erweisen und eine Niederlage unter allen Umständen vermeiden.

Was die Vorbereitungen zur See betrifft,

so erklärt Pétain, daß beispielsweise bei der Annahme eines einzigen Operationsgebietes im Nordosten Frankreichs es von der größten Wichtigkeit sei, den Transport von eingeborenen Truppen aus Afrika zu sichern. Andererseits könne auch die Möglichkeit gegeben sein, Truppen von Frankreich nach Afrika zu transportieren. Deshalb muß unter allen Umständen die Bewegungsfreiheit im westlichen Mittelmeer gesichert bleiben. Die zweite Aufgabe der Kriegsmarine sei der Schutz der Seewege, auf denen die notwendigen Rohstoffe nach Frankreich geschafft werden, und die dritte Aufgabe sei der Schutz der französischen Küste.

Während sich zu Wasser oder zu Lande die Kämpfe um Befestigungsanlagen oder beispielsweise um Minenfelder von großer Stärke und Wirksamkeit abspielen, ist

die Luftwaffe Herrin eines unbeschränkten Raumes.

Sie kann nach Ansicht Pétains auch nie in der gleichen wirksamen Weise wie Land- oder Seestreitkräfte aufgefangen werden. Selbst wenn der Luftabwehr das ganze französische Kriegsbudget zur Verfügung gestellt würde, könne sie nicht auf den Stand gebracht werden, der ihr ermöglichen würde, feindliche Luftattacken mit Sicherheit abzuwehren.

Die Gefahr eines Luftangriffes ist eine unmittelbare und totale.

Die Schäden, die hinter der Front unter der Reserve angerichtet werden, die Zerstörungen der Verbindungswege und die Vernichtung der notwendigen Industriezentren durch die feindliche Luftwaffe könne nicht einmal durch Defensivaktionen aufgehalten werden. So erklärt Pétain, daß zusammen

mit der Defensivaktion mit der Armee sofort die Offensive der Luftwaffe einsetzen müsse,

die vor allem das Ziel hat, die feindlichen Luftstreitkräfte, Flugplätze, Flugzeugfabriken usw. zu schädigen und zu vernichten.

Hermann Göring im Schwabenland

Berlin, 5. Aug. Generalfeldmarschall Göring weilte am Mittwoch und Donnerstag als Gast der württembergischen Jäger in den landschaftlich herrlich gelegenen Jagdrevieren der Schwäbischen Alb. Er setzte gestern seine Fahrt nach Tetschen-Bodenbach fort.

Das „Dorf des Auswärtigen Amtes" in Nürnberg

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der zur Vorbereitung des Reichsparteitages in Nürnberg weilt, übergab zum Richtfest Staatssekretär v. Weizsäcker das von der Arbeitsfront auf dem Plattnersberg gebaute „Dorf des Auswärtigen Amtes" für Nürnberg. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

In Frankreich liegen 1,7 Millionen Bauernhöfe brach

Paris, 5. August. **Nach dem „Petit Parisien" wurden in der Zeit von 1892 bis 1926 über 1.7 Millionen kleine und mittlere Bauernhöfe in Frankreich vollständig stillgelegt. Die Gesamtfläche des brachliegenden Landes in Frankreich habe sich von 1922 bis 1936 (1912—1936) um 1,8 Mill. Hektar, d. h. etwa um die Größe von Elsaß-Lothringen, vergrößert.**

Seit 12 Tagen im Dauerflug

Newyork, 5. Aug. **Die amerikanische Oeffentlichkeit verfolgt den Rekordversuch der beiden Brüder Moody, die seit zwölf Tagen in einem Flugzeug über dem Flugplatz Springsfield im Staate Illinois kreisen. Das Flugzeug wird von einem mit Höchstgeschwindigkeit über den Flugplatz fahrenden Kraftwagen aus mit Brennstoff und Lebensmittel versorgt. Am Freitagmittag waren die Flieger 285 Stunden ununterbrochen in der Luft gewesen.**

Die Urlaubspläne Chamberlains

London, 5. Aug. Ministerpräsident Chamberlain will zunächst auf drei Wochen nach Schottland gehen. Anschließend daran wird er sich auf Schloß Balmoral zur Verfügung König Georgs halten. (Nach englischem Verfassungsrecht steht dem König stets ein Kabinettsmitglied zur Seite.) Dann will er für einige Tage nach London reisen und später für eine kurze Zeit wieder nach Schottland zurückkehren. Ende September, so heißt es, sollten die wöchentlichen Kabinettssitzungen wieder aufgenommen werden.

Chamberlain reagiert auf außenpolitische Fragen „wie eine alte Jungfer"

London, 5. Aug. Der Führer der sozialistischen Pairs, Lord Snell, leitete am Donnerstagnachmittag die außenpolitische Aussprache im Oberhaus ein. Dabei bemerkte er, daß Ministerpräsident Chamberlain, wenn man ihn nach außenpolitischen Dingen frage, gereizt und verdrießlich zu sein scheine. Diese Gefühle seien angebracht, wenn es sich um eine liebreiche alte Jungfer handle, die es vergeblich mit einer Entfettungskur versuche.

Am Freitag stellte sich auch die „liebreiche alte Jungfer" Chamberlain den Anfragen. Den Scharfmachern, die ein flottes Vorgehen gegen Japan verlangten, gab er zu bedenken, daß im Augenblick England im Fernen Osten keine Flotte habe, die der japanischen überlegen sei. In den heimischen Gewässern habe England eine solche Flotte, und unter gewissen Umständen könnte England es für notwendig halten, diese Flotte nach dem Fernen Osten zu entsenden. Chamberlain meinte weiter, er wolle das nicht als Drohung aufgefaßt sehen, sondern „nur als Warnung". Gleichzeitig ziehe England es vor, seine Meinungsverschiedenheiten mit Japan auf dem Verhandlungsweg zu bereinigen, vorausgesetzt, daß es das tun könne, ohne wesentliche Grundsätze zu opfern.

„Bei Regen fand die Schlacht im Saale statt"

bd. **London**, 5. Aug. Ein vierstündiger wolkenbruchartiger Regen über England setzte am Donnerstag 7000 Soldaten der Territorialarmee in ihrem Biwaklager bei Beaulieu (New-Forest) buchstäblich unter Wasser. Sämtliche Zelte waren überflutet, und in aller Eile mußten die Soldaten in strömendem Regen mit ihrem Feldgepäck und mit den übrigen notwendigen Lagergegenständen in naheliegenden Schulen, Turnhallen und Privatquartieren untergebracht werden. Als der Wolkenbruch aufhörte, war der Lagerplatz in einen weiten See verwandelt, dessen Wasserspiegel nicht weniger als sechs Zoll über dem Wiesengrunde stand. Wegen Regen fand diesmal tatsächlich die „Schlacht" im Saale statt, da eine vorgesehene Uebung abgeblasen wurde und stattdessen die Soldaten in den einzelnen Häusern sich mit Spaten und Spitzhacken ausrüsteten, um beim Nachlassen des Unwetters Entwässerungsgräben zu ziehen. Obwohl die Truppe ununterbrochen arbeitete, war das ganze Lager nach sechs Stunden nach dem letzten Regentropfen ein einziger Morast.

Deutschland Horthy-Pokalsieger

Der deutsche Sieg im Wasserball-Turnier um den Horthy-Pokal, der gleichzeitig die Europameisterschaft bedeutet, wurde am letzten Tag in dem holländischen Städtchen Doetinchem durch einen 4:3 (2:1) Erfolg über Belgiens Sieben sichergestellt. Die seit langem bestehende ungarische Vorherrschaft ist nunmehr gebrochen. Deutschland ist im vorolympischen Jahr unbestritten die beste Wasserball-Nation Europas vor Ungarn und Italien, das sich durch einen 4:2 (2:0) Sieg über Holland den 3. Platz sicherte.

Endergebnis: 1. Deutschland, 2. Ungarn, 3. Italien, 4. Belgien, 5. Holland, 6. Frankreich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ecce Gentleman!

Chamberlain und Halifax haben das Parlament in Ferien geschickt, ohne sich zu der von oppositioneller Seite empfohlenen Ehrlichkeit zu bekennen und die „Friedensfront" offen eine Einkreisungsfront zu nennen. Die Fiktion ist ja auch zu bestechend: England schützt den Frieden, schützt bedrohte Völker vor den „Aggressoren" und bestraft diese im Namen der Gerechtigkeit und der Moral . . . zu bestechend fürwahr, aber leider nur die Kopie einer früheren Fiktion, die sich hernach als brutaler Bruch allen Rechtes und aller Moral entpuppte.

Denn als die Einkreisungsfront der Vorkriegszeit in den blutigsten aller Kriege ausgemündet war, da hat damals England die Maske abgeworfen und gezeigt, daß sein Ziel nicht die Rettung des Friedens, sondern die Rettung seiner eigenen Weltmachtstellung war. Im „Weekly Dispatch" schrieb am 8. September 1918 Dr. Saleeby Deutschland werde einen furchtbaren Preis dafür bezahlen müssen, daß es beabsichtigte, Weltmacht zu werden. Und als solchen Preis nannte er nichts weniger als die Vernichtung der deutschen Rasse durch die englische Blockade. Welche Folgen man sich von der Hungerblockade in London erwartete, hat die „Bad. Presse" kürzlich auf Grund des Artikels F. W. Wiles in der Zeitschrift „Common Sense" nachgewiesen. Wir stellten damals der sieghaften Parole Dr. Leys, daß es heute in Deutschland 20 Millionen Menschen zu wenig gebe, den Sadismus jenes „Die Hunnen von 1940" betitelten Artikels gegenüber, in dem es heißt:

> **„Ich weiß, daß nicht nur Zehntausende von Deutschen, die bis jetzt ungeboren sind, für ein Leben physischer Minderwertigkeit bestimmt, sondern, daß auch Tausende, die sogar bis jetzt noch nicht empfangen sind, demselben Schicksal verfallen sind. — Die tatsächlichen Folgen der Blockade wird diese verbrecherische Nation erst in Zukunft erfahren. Der Erfolg ist, daß Krankheiten mit höchst ansteckendem und verheerendem Charakter über das ganze Land sich ausbreiten. Deutschland ist heute ein verpestetes Land."**

Nun werden natürlich die ehrenwerten Gentlemen von jenseits des Kanals beschwörend die Hände ringen und auf die angebliche englische Nationaltugend der „Fairneß" verweisen, vor derem internationalen Glorienschein solche Stimmen von „Außenseitern" verblassen müßten. Gemach, ihr Herren! Was jene beiden Gentlemen offen ausgesprochen haben, das hat die englische Nation in brutaler Nüchternheit angestrebt. Denn wie hat sich denn die Blockade am deutschen Volke ausgewirkt? Nicht weniger als 763 000 Todesopfer hat sie von uns gefordert. Im letzten Halbjahr des Krieges starben an Tuberkulose infolge der Unterernährung allein 41 800 Personen. Die Sterblichkeitszunahme betrug im Kriege bei Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren 49,3 Prozent, bei solchen von 5 bis 15 Jahren 55 Prozent. Tausende von Frauen erlagen im Wochenbett der Wirkung ungenügender Ernährung. Der Ausfall an Lebendgeborenen von 1914 bis 1919 betrug für das Reich 4 Millionen; ein Viertel hiervon kommt auf das Konto der Blockade.

So sehen englische Heldentaten aus! Als es die Soldaten des Reiches nicht zu besiegen vermochte, richtete es seine Waffen gegen Frauen, Greise, Kinder und — Ungeborene.

Vielleicht wird man uns erwidern, daß doch der einzelne Engländer nicht für die Blockade verantwortlich gemacht werden könne; und deshalb sei der Engländer an sich doch der geborene Gentleman. Gemach, ihr Herren! War etwa Euer Kapitän Bride von der „Baralong" ein Gentleman, als er die 12 Schiffbrüchigen des deutschen U-Bootes „U 27" ermorden ließ? Und war jener Minister ein Gentleman, der die deutsche Sühneforderung zurückwies? Oder war der Kapitän des „King Stephan" ein Gentleman, als er sich am 2. Februar 1916 weigerte, 16 Mann der Besatzung des Luftschiffes „L 19" zu retten, die sich an den Trümmern des Luftschiffes noch über Wasser hielten? Oder war der Kommandant des Torpedobootes „Broke", Kapitän Evans, ein Gentleman, als er am 29. April 1917 bei Dover ein Schnellfeuer auf die wehrlose Besatzung des außer Kampf gesetzten deutschen Zerstörers „G 42" eröffnete? In einem Vortrag in der Londoner Queens Hall schilderte dieser „Gentleman" im Jahre 1919 folgendermaßen seine Heldentat: „Ich ließ ein mörderisches Feuer auf die in Verwirrung geratene Menschenmasse eröffnen, die sich entsetzt auf dem Verdeck zusammengedrängt hatte. Viele von ihnen erkletterten unser Boot und gelangten auf das Vorschiff, wo sie kurzerhand zusammengeschossen wurden. Ich glaube ja nicht, daß die Leute sich auf unser Schiff flüchteten, um uns anzugreifen, aber ich konnte darauf keine Rücksicht nehmen. Auf der Brücke hatten wir eine lustige Zeit. Dort lagen eine Menge Revolver herum, von denen der Erste Offizier Despard und der Zeichengeber Yeoman, in jeder Hand eine Schußwaffe, reichlich Gebrauch machten. Es war ein kurioser Anblick, wie die beiden ihre Revolver auf die gedrängt vollen Decks des deutschen Zerstörers abfeuerten."

Ein nicht minder „kurioser Anblick" wird es wohl gewesen sein, als die Engländer aus Wut über die Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow auf die deutschen Matrosen feuerten, die sich in Booten retten wollten, wobei ein Offizier und sieben Mann getötet und drei Offiziere und sechzehn Mann verwundet wurden. Das waren die letzten Opfer des Weltkrieges zur See; mit dieser meuchelmörderischen Metzelei beschlossen die Engländer ihr „Weltkriegsheldentum" zur See.

So also sieht der englische Gentleman bei Licht besehen aus! Stellen wir in den Hintergrund dieses knapp skizzierten Portraits noch die „Ruhmestaten" englischer „Kolonialpioniere", mit denen der Name Großbritanniens für alle Zeiten befleckt sein wird, dann ist das Bild des Schutzpatrons der unterdrückten Völker, des Hüters des Rechts und des Verteidigers der Moral fertig. Ecce Gentleman! So sieht der Engländer aus!

Dr. S.

Der Führer hat Knut Hamsun in Nörholmen (Norwegen) zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Geheimpolizei in Valencia gelang es, das Versteck des früheren rotspanischen Gouverneurs von Albacete und Cuenca, José Pepin, zu entdecken und den früheren roten Machthaber festzunehmen.

Die Sowjetunion hat wie alljährlich auch jetzt wieder eine Waffenanleihe ausgeschrieben. Die Anleihe soll sechs Milliarden Rubel betragen, die vor allem der Stärkung der Landesverteidigung dienen sollen.

Scharfschießen auf der „Gneisenau"

Auf der Admiralsbrücke des Flottenflaggschiffes — Eindrucksvolles Scharfschießen auf schwimmende und fliegende Ziele in der Ostsee

Eigener Bericht der Badischen Presse

Saßnitz, 5. August. Das Schlachtschiff „Gneisenau", der erste Großschiffbau der deutschen Kriegsmarine nach dem Weltkriege, hat vor kurzem eine vierwöchige Erprobungsfahrt im Atlantik durchgeführt, nachdem es im Mai dieses Jahres in die Flotte eingereiht worden war und seitdem bereits als Flottenflaggschiff diente. Im Anschluß an diese Atlantikreise bestand jetzt zum ersten Mal Gelegenheit, dieses gewaltige Schiff einer Gruppe von Pressevertretern vorzuführen, die in der Ostsee Zeuge einiger Scharfschießübungen auf schwimmende und fliegende Ziele wurden.

Die Bestückung

Die Wasserverdrängung der „Gneisenau" beträgt 26 000 Tonnen, ihre Geschwindigkeit 27 Seemeilen. Das Schiff hat die beachtenswerte Länge von 226 Metern, eine Breite von 30 Metern und einen Tiefgang von 7,5 Metern. Die schwere Artillerie besteht aus drei Drillingstürmen mit zusammen neun 28-Zentim.-Geschützen, von denen zwei im Vorschiff und eines im Achterschiff aufgestellt sind. Die 15-Zentim.-Geschütze der Mittelartillerie sind teils in Doppeltürmen, teils in Einzellafetten auf dem Seitenschiff angeordnet; ihre Zahl beträgt zwölf.

Daneben besitzt das Schiff eine außerordentlich starke Flakartillerie, und zwar vierzehn Geschütze zu 10,5 Zentimeter Kaliber, und sechzehn Geschütze zu 3,7 Zentimeter, alle in Zwillingslafetten. Von zwei am Oberdeck aufgebauten Katapulten können insgesamt vier Bordflugzeuge gestartet werden. Die Besatzung des Schiffes zählt über 1450 Köpfe.

Schwere Flak schießt

Wir erleben nun auf der Admiralsbrücke zunächst das Uebungsschießen der schweren Flak-Artillerie, also der 10,5-Zentim.-Geschütze auf die fliegende Scheibe, die von einem Seeflugzeug in einer Entfernung von tausend Metern an einem Seil geschleppt wird. Ständig besteht Blinkverbindung zwischen der „Gneisenau" und dem Flugzeug über die Entfernungen und Flughöhen der einzelnen Anläufe. Wenn der Anlauf des angreifenden Flugzeuges erkannt ist, werden die Flakbesatzungen von dem gepanzerten Flakleitstand aus alarmiert, und wenige Sekunden später verlassen dann auch bereits die ersten wohlgezielten Granaten die Geschützrohre. Es werden Granaten mit Leuchtfeuer verwandt, deren Geschoßbahn genau zu verfolgen ist.

Markierter Angriff von Sturzkampfbombern

Besonders eindrucksvoll ist ein Angriff von Sturzkampfbombern in der Dämmerung. Fast genau über der „Gneisenau" löst sich vom Flugzeug ein großer Luftsack, der schnell auf das Schlachtschiff herabstößt und den gefährlichen Sturzkampfbomber darstellt. Wie eine wütende Meute fällt die gesamte Flakartillerie des Schlachtschiffes über dieses Ziel her, wobei beinahe senkrecht nach oben geschossen werden muß, was für die Besatzung gewisse Sicherungsmaßnahmen bedingt. Dutzende von schweren und leichten Granaten — deren Leuchten in der beginnenden Nacht ein herrliches Farbenschauspiel bietet — krepieren am Ziel. Es wird nicht leicht sein, aus der Luft die starke Abwehr unserer modernen Kriegsschiffe zu durchbrechen.

Feuer auf die „Hessen"

Spät in der Nacht fährt die „Gneisenau" noch einmal weit hinaus in die Ostsee, um einen scharfen Angriff ihrer mittleren Artillerie auf das ferngelenkte Zielschiff „Hessen" durchzuführen. Der Marsch erfolgt kriegsmäßig mit abgeblendeten Lichtern und ohne die Benutzung von Scheinwerfern. Nur mit dem Fernlenkboot „Blitz" werden einige Blinksignale gewechselt, um das Boot nicht in Gefahr zu bringen. Mitten in die Dunkelheit hinein schießt die mittlere Flakartillerie plötzlich hell leuchtende Granaten in der Richtung des vermuteten Gegners. Schnell ist die „Hessen" in einer Entfernung von acht Kilometern erkannt, und im Nu liegt sie im Schein zahlreicher Leuchtgranaten deutlich sichtbar vor unsern Augen. Im selben Augenblick beginnen auch die 15-Zentim.-Kanonen bereits ihre scharfen Granaten zum Gegner hinüberzusenden.

Wir fragten nach dem Schießen den ersten Artillerieoffizier der „Gneisenau", Korvettenkapitän v. Buchka, wie er mit seinen Männern zufrieden gewesen sei. Er war vollauf befriedigt — der Mann, der als Artillerieoffizier des Panzerschiffes „Admiral Scheer" die Beschießung von Almeria nach jenem feigen Ueberfall auf unsere „Deutschland" so erfolgreich geleitet hatte.

Politische Rundschau

Wer hat die Eier gelegt?

Das englische Weltreich ist wieder einmal gerettet worden. Diesmal hat die Rolle der Gans auf dem Capitol ein biederer Krämer gespielt, der zur Belieferung seiner Kunden eine neue Eierkiste öffnete und dann zu seinem Entsetzen Eier fand, die mit dem Hakenkreuz und der Aufschrift „Heil Hitler!" verziert waren. Da er an ein Naturwunder nicht glaubte, suchte er die Aufschrift zu entfernen, die aber boshafterweise mit Tintenstift angebracht war. Er vermutete sofort ein gefährliches Attentat und setzte sich mit seinem Lieferanten in Verbindung, der wieder bei dem Großlieferanten zurückfragte und so durchliefen die Nachfragen rückwärts die ganze Kette, bis zuletzt festgestellt war, daß die gefährliche Kiste aus Dänemark stammte. Schleunigst wurde die dänische Gesandtschaft mobil gemacht, die umgehend ein Staatsgespräch nach Kopenhagen anmeldete. In Kopenhagen wurde dann sofort das Erforderliche veranlaßt und ein Beamter auf die unglückliche Eierfarm entsandt, wo dieses Staatsverbrechen geschehen sein soll. Damit aber die Dänen auch die nötigen Unterlagen in der Hand haben, wurde eins der besagten Eier unter allen Vorsichtsmaßregeln nach London gebracht und auf den Tisch des Hauses der dänischen Gesandtschaft niedergelegt, von wo das corpus delicti nun mit allen Sicherheitsmaßregeln an das Kopenhagener Landwirtschaftsministerium zur weiteren Begutachtung, Untersuchung und Bestrafung möglichst im Flugzeug weitergegeben werden soll. Ehe es aber die Rückfahrt in die Heimat antritt, hat es noch einem Kreuzfeuer der Photographen herhalten müssen, die in der Londoner Presse das abschreckende Bild zur Erhöhung der Wirkung veröffentlichen.

Eier, die eine solche Haupt- und Staatsaktion veranlassen, sind immerhin eine Seltenheit, sie können sogar zu einer diplomatischen Spannung führen, denn die Dänen wollen ein Alibi antreten mit dem Hinweis, daß die Beschriftung nach ihrer ganzen Art eher für England als für Dänemark als dem eigentlichen Attentatsort spricht. Es schlummern also noch ungeahnte Möglichkeiten in diesen staatsgefährlichen Eiern . . . .

Was kostet England die Einkreisung?

Die verehrten Times haben sich die Mühe gemacht, einmal die Kosten zusammenzurechnen, die sich für England in der letzten Zeit aus der Einkreisungspolitik ergeben haben. Billig ist diese Politik nicht. Die Zeitung kommt auf einen Betrag von fast 32 Millionen Pfund. Davon entfällt die Hälfte auf die Türkei, 8 Millionen auf Polen, 5½ Millionen auf Rumänien und 2 Millionen auf Griechenland. Das sind immerhin schon, da man doch nicht den nominellen Kurs sondern den Kaufwert einsetzen muß, der immer noch nahezu an RM. 20.— für das Pfund heranreicht, weit über 600 Millionen Mark, also ein Betrag, der sogar für das reiche England eine Rolle spielt. Außerdem ist die Rechnung keineswegs vollständig, denn die englische Einkreisung beschränkt sich ja nicht auf Europa, sie erstreckt sich auch auf den Fernen Osten, und was das chinesische Abenteuer die Engländer kostet, darüber schweigt bisher des Sängers Höflichkeit.

Wohl sind diese 32 Millionen Pfund noch nicht endgültig verloren, rechnerisch werden sie auf der Habenseite geführt; aber man braucht ja nur die für den polnischen Warenkredit gestellten Bedingungen durchzulesen, um an der Rückzahlbarkeit lebhaften Zweifel zu haben. In 18 Jahren soll Polen die 8 Millionen abdecken und außerdem noch mit 5 Prozent Zinsen, die es nur zum Einkauf von Rohstoffen und Kriegsmaterial in England ausnutzen darf. Das wäre, wenn die Rückzahlung in Ordnung ginge, für die englische Wirtschaft ein glattes Geschäft. Aber es glaubt doch wohl niemand daran, daß Polen imstande sein wird, nachdem es sich jetzt durch die Mobilmachung bereits an den Rand des Staatsbankrotts gebracht hat, Jahr um Jahr aus seinen Ueberschüssen 10 Millionen Mark an England überführen zu können. Die Kaufleute der City denken da sehr viel vorsichtiger als die Regierung, deswegen haben sie auch gegen den weiteren Geldabfluß nach Warschau Einspruch erhoben. Die Bankiers suchen also das Risiko der englischen Politik tunlichst herabzudrücken, ihnen mögen ohnehin schon die Haare zu Berge stehen über die Hunderte von Millionen, die hier unwiederbringlich verloren sind, vielleicht weil sie sich auch sagen, daß Schulden ein sehr wenig fester Kitt sind. Denn es ist doch so, daß der Geldgeber der Stärkere ist nur solange, bis er die Anleihe gegeben hat, von dem Augenblick an hat der Schuldner in dem Verhältnis das Uebergewicht, weil der Gläubiger befürchten muß, daß ihm sonst sein schönes Kapital verloren geht.

Explosionskatastrophe mitten in London

London, 5. Aug. In der City dicht neben der St. Pauls-Kathedrale ereignete sich am Freitagnachmittag eine folgenschwere Explosion. Ein großes Gebäude unmittelbar neben dem Telefonamt, in dem die Explosion erfolgte, stand wenige Minuten darauf bereits in Flammen. Da kurz vorher Arbeiter versuchten, ein durch Bruch einer Gasleitung entstandenes Feuer zu löschen, dürfte es sich um kein Bombenattentat handeln. Die Explosion war so schwer, daß nicht nur sämtliche zum Teil wertvollen Fenster der St. Pauls-Kathedrale auf der Südseite zerstört wurden, sondern daß auch die Scheiben aller Häuser der Umgegend durch die Gewalt des Luftdrucks in Scherben gingen. Man befürchtet, daß die St. Pauls-Kathedrale durch die Wucht der Explosion schwerer beschädigt wurde. Sachverständige werden heute die Grundpfeiler sowie vor allem die Basilika untersuchen.

Die Zahl der Verletzten beträgt über 100; ob sich unter den Trümmern Tote befinden, steht noch nicht fest.

Anordnung über Ehrenerweisungen

Berlin, 5. Aug. Der Stellvertreter des Führers hat für die Ehrenerweisungen beim Fahneneinmarsch und beim Singen der Nationalhymnen bei Veranstaltungen eine Regelung erlassen.

Danach wird bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen der Deutsche Gruß auch durch Politische Leiter, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände — soweit sie nicht als Absperrmannschaften, Fahnenabordnungen usw. eingesetzt sind — mit abgenommener Kopfbedeckung erwiesen.

Bei Veranstaltungen im Freien wird der Deutsche Gruß im Dienstanzug mit, in Zivilkleidung ohne Kopfbedeckung erwiesen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Seckner; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Funk und i. V. für den Sport: Hubert Doerrschuck; verantwortlich für den Stadtteil: Alois Richardt (zur Zeit in Urlaub); für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Chronik u. i. V. für Volkswirtschaft und Heimatteil: Herbert Schnellhardt; für den Heimatteil und Sport: Otto Schreiber (zur Zeit in Urlaub); für Bild und Umbruch, die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grentmer'-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Petsch. DA. VII. 1939: über 24 300, davon Stadt- und Landausgabe 18 617, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Kinzigbote über 3 800, Bezirksausgabe Hardt-Anzeiger 1 843.

Jus in drei Gangarten

Von Wilhelm Kohlhaas

Wem der Schnabel auf schwäbisch gewachsen ist, dem fällt es nicht auf, daß zwischen gangen und laufen kein besonderer Unterschied ist; die Hauptsache ist, daß man vom Fleck kommt. Manche tun auch ihres Wegs duppeln oder firmeln; daraus entsteht dann im Zeitalter des Verkehrs Geschrei, fahrlässige Körperverletzung und dergleichen mehr.

Auf der Tagesordnung des Amtsgerichts zu Berbelfingen stand der Unfall des Pflästerers Mornhinweg, der Freitag abends beim Ueberschreiten der Straße vor dem „Hirsch" von einem Kraftwagen in den Kandel geworfen worden war; edle Teile außer dem Hosenboden waren nicht verletzt, aber der Beschädigte erhob Nebenklage, denn Recht muß Recht bleiben und es sollte den Angeklagten ruhig Geld kosten, weil er gefahren sei wie eine Sau.

Nach Aussage des Fahrers war ihm der Fußgänger ganz blöd in die Fahrbahn hineingesprungen. Nun sollte der Amtsrichter die Wahrheit herausfinden; die beiden Anwälte gaben auch ihren Geist dazu und die zwei Hauptbeteiligten beschossen sich mit grimmigen Blicken.

Zum Glück war noch ein Zeuge des Vorfalls aufzutreiben gewesen, völlig unbeteiligt, mit den Parteien nicht verwandt noch verschwägert, wegen Meineids nicht vorbestraft, aber gebürtig aus Berlin; im übrigen ein fixer, frischer Junge. Er erhob die drei Finger und sagte aus: „Ich sah den Verletzten vor dem herannahenden Kraftwagen schnell über die Straße laufen."

Der Amtsrichter nickte zufrieden: damit war der Fall ja klar! Mehr aus Gründlichkeit als aus Zweifel fragte er noch: „Also g'sprunge ist er net?"

Der Zeuge sah unsicher am Gerichtstisch empor: „Nein. — Aber rasch gelaufen . . ."

Der Kraftfahrer, der sich schon von allen Folgerungen der Rechtspflege bedroht sah, sprang erregt auf: „Das nehmen Sie auf Ihren Eid?" schrie er drohend, „richtig g'sprunge ist er, der Dackel —"

Entrüsteter Protest des Gegenanwalts, scharfe Verwarnung seitens des Richters, Beschwichtigungsversuche des Verteidigers, der seinen Mandanten auf die Anklagebank zurückzog und sich mit kluger Sachlichkeit ins Mittel legte:

„Der Zeuge ist aus Norddeutschland, hohes Gericht, und der Sprachgebrauch ist dort anders; wenn ich's mit einem Beispiel aus unserem französischen Schulunterricht erläutern dürfte, so meint man mit gehen: aller, mit laufen: courrier, und mit springen: sauter, gewissermaßen hüpfen —"

„Bei uns hopfet die Flöh und die Radfahrer sauet sogar" ergänzte der Anwalt des Verletzten die Aufzählung; „ich muß mich doch verwahren, daß dem Herrn Amtsrichter zugemutet wird, wegen einer klaren Zeugenaussage einen französischen Dolmetscher in Anspruch zu nehmen! Unsere Gerichtssprache ist immer noch deutsch!"

„Wenn aber der Zeuge —" wehrte sich der Verteidiger.

„Der soll in Preußen bleiben, wenn er net schwätza ka!" rief die Stimme des Volkes aus dem Zuhörerraum

Der Amtsrichter klopfte ruhegebietend auf den Tisch; eine Weile trommelten seine Finger unruhig weiter. „Also nochmal, Zeuge! Ist der Verletzte nun gelaufen oder gesprungen?"

Dem Angerufenen war der Sinn der scharfen Diskussion nicht ganz klar geworden, er nahm nur eine gewisse Unfreundlichkeit der Stimmung wahr; so klang jetzt auch die Wiederholung seiner Bekundung knapp und gereizt: „Wie ich schon sagte: er ist schnell über die Fahrbahn gelaufen —".

Schweigen. Jede Partei mustert die andere siegesgewiß: was bedürfen wir weiter Zeugnis?!

Der Richter stützte das Kinn in die Hand. Eine Weile sann er den Worten nach. Dann stellte er mit Nachdruck fest: „Hm, er ist also net g'sprunge."

Das Wikingergrab von Ipswich

Der größte archäologische Fund seit der Entdeckung des Grabes Tutankhamens

In der Nähe von Ipswich ragt ein farnkrautbedeckter Hügel in die Landschaft, von dessen Spitze der Blick über den Deben-Fluß in weitem Bogen schweift. 1300 Jahre lang hat dieser Hügel uralte Kunstgegenstände, Goldbecher, Silberschalen und juwelen-besetzte Schmuckstücke geborgen, bis Englands Archäologen seinem Geheimnis auf die Spur kamen. Ueber ein Jahr haben sie geforscht und gegraben, dann gab die geplagte Erde ihr Geheimnis unter dem Farnkraut preis: sie enthüllte vor den erstaunten Forschern das vollständig erhaltene Grab eines Wikingerfürsten, der hier oberhalb des Deben-Flusses mit seinem stolzen Schiff und unermeßlich wertvollen Schätzen vor 1300 Jahren mit allen Ehren bestattet worden war. Tief drückt sich der kühn geschwungene Bootsleib in die Erde; das Holz ist zum größten Teil verfault, aber die fast 8-zölligen Eisennägel, die das 82 Fuß lange Fahrzeug zusammenhielten, stecken unverletzt im Sand. Bug und Heck des Bootes sind in spitzer Rundung in die Erde eingeprägt ebenso wie seine Rippen, die ganz deutlich und in gleichen Abständen von einander aus der gewölbten Erdwand herausragen.

Jetzt sind Spitzhacke und Spaten verbannt, nur noch Forscherfinger dürfen tiefer in das Geheimnis tasten. In der Mitte des Bootes enthüllen sich die Spuren einer längst verfallenen Kabine, in deren Mitte die Asche des Wikingers zusammen mit seiner prachtvollen Beute aus kühnen Fahrten bestattet war. Schalen aus Gold und Silber, Becher mit Juwelen durchsetzt, feine, zu zierlichen Mustern zusammengesetzte Glasstäbchen, Bronze- und Eisenkessel, Spangen und andere Ornamentstücke liegen umher. Etwas weiter weg liegt ein szepterartiger Stab; er ist aus Stein. Vier bärtige roh eingehauene Gesichter an seiner Spitze tragen eine kleine Schale.

Die Archäologen knieen nieder, vorsichtig werden Anordnungen erteilt. Draußen vor dem Hügelgelände ziehen Polizeiposten auf. Nichts darf die Ruhe der Forscher stören. Man hat, so scheint es, den größten archäologischen Fund seit der Entdeckung des Grabes Tutankhamens gemacht. Die Gold- und Silberstücke, die Juwelen, die Schalen und Becher mit den Waffen werden sorgsam aus der widerwillig auseinanderbröckelnden Erde geschält, behutsam gewogen und verpackt, und dann eilen besondere Vertrauensleute des Forscherstabes damit in die Hauptstadt zum britischen Museum, um den Staub von 13 Jahrhunderten völlig von ihnen zu entfernen.

Nur ein winziger Bruchteil Arbeit ist getan. Man steht erst am Anfang der Arbeit. Nebenan wölbt sich noch eine ganze Anzahl kleiner Erdhügel, die weitere, vielleicht noch kostbarere Schätze bergen mögen.

Vielfach sind die Theorien, die seit der Auffindung des ersten, vollständigen Schiffsgrabes in England (man hat bisher nur drei Gräber dieser Art in Skandinavien entdeckt) über seinen Ursprung vorgetragen wurden. Während die einen glauben, daß es sich um einen Wikingerkönig gehandelt habe, der aus Skandinavien auf seinen Fahrten nach England gekommen sei, glauben andere, in den Gräberfunden Zeugen fränkischer Kultur feststellen zu können. Es mag jedoch noch zu früh sein, feste Vermutungen anzustellen. Noch ist die Zwiesprache der Archäologen mit der schwarzbraunen Erde unter dem Farnkraut nicht beendet, noch warten andere kleine Hügel auf ihre Befragung. Und solange sie nicht gesprochen haben, muß die Frage offen bleiben, wer jener stolze Kriegerkönig war, der hier vor 1300 Jahren mit seinem schmalen, stolzen Schiff seine Ruhe fand.

Leo Slezak sollte 11 mal Eisbein essen

Küchengeheimnisse von Film und Bühne — Beschwipst — von Brauselimonade

Die sangesfreudigen Zechkumpane, die in den „Hugenotten" sich gegenseitig mit den Worten zum Mahle bitten: „Freunde, kommt zu Tische — Backwerk, Fleisch und Fische — lecker im Gemische — laden Euch jetzt ein!" singen bewußte Lügen. Denn in einer Oper wird zu keinem anderen „Backwerk" eingeladen, als höchstens zu einem aus — Pappe! Und hebt in der Oper der Tenor den Pokal und trinkt „in langen, durstigen Zügen" das „edle Naß", so hängt es von seiner Darstellerkunst ab, ob wir ihm das Trinken glauben oder nicht, denn er „markiert" nur, während weit und breit im Pokal nichts Trinkbares sich befindet.

Anders ist es im Schauspiel! Die Darsteller trinken da meist in Wirklichkeit, wenn auch nicht immer die vorgeschriebene Flüssigkeit. Und auch nicht die vorgeschriebenen Mengen. Was sollte wohl aus der Tragödie „Alt-Heidelberg" werden, wenn die Schauspieler dem Hopfensaft in solchen Mengen zusprächen, wie der Dichter es sich gedacht hat?

Für solche Fälle übermäßigen Genusses wendet man zur Vortäuschung einen einfachen Mechanismus an. Die benutzten Gläser enthalten außer dem Getränk noch ein zweites, kleineres Glas, und der Schauspieler schluckt beim Leeren des Gefäßes nur so viel, als sich in dem Zwischenraum zwischen diesen beiden Gläsern befindet. So kann er unbeschadet seiner Textsicherheit sein Glas immer wieder leeren und bis zum Rand gefüllt bekommen. Dieser Trick wird in Szenen angewandt, in denen es sich um Bier handelt, das meist ebenso wie der in unzähligen Stücken vorgeschriebene Kaffee echt ist. Handelt es sich jedoch um „perlenden Sekt" so spielt gewöhnlich Apfelsekt die Rolle des echten.

Mit dem Essen verhält es sich auf der Bühne ähnlich. In „Krach um Jolanthe", dem großen Erfolgsstück, aßen die Mitwirkenden Abend für Abend, Sonntags zweimal, Schweinebraten! Und das so mehrere hundert Male hintereinander! Es ist anzunehmen, daß dieses appetitliche Gericht im Privatleben für die Darsteller nicht mehr existierte. Kann der Schauspieler seiner Rolle nach nicht zu Ende schmausen, so besteht das Mal nach der Zuschauerseite hin aus einer reizvoll gearbeiteten, schön lackierten Atrappe und nur ein winziges Häppchen Genießbares befindet sich auf der Platte. Hängt die Wichtigkeit der Szene stark von der Mahlzeit ab, wird sie richtig serviert. Leo Slezak aß während einer Filmaufnahme, die elfmal gedreht wurde, drei Eisbeine, statt deren elf. Auf acht verzichtete er freiwillig!

Mit einem scharfen Messer und sehr spitzer Gabel läßt sich ein süßduftender, lecker aussehender Braten aus Biskuit täuschend behandeln, den ein geschickter Bäcker „briet" und schön lackierte. Komparsen und Statisten sehen auf der Bühne nur in den seltensten Fällen richtigen Alkohol oder richtiges Essen vor sich. Der Gänsebraten, den sie zu verzehren scheinen, ist glänzende, braunlackierte Pappatrappe, der Rotwein dunkler kalter Tee, der Sekt im Höchstfall Brauselimonade. Feinschmecker und Anhänger eines guten Tropfens unter den Schauspielern kommen also auf der Bühne und im Lichtkegel der Jupiterlampen nicht auf ihre Kosten. Das Schnitzel aus Pappe und der Schwips durch Brauselwasser — das sind so die Küchen- und Kellergeheimnisse von Theater und Film.

Unsere Anekdote

Genauigkeit im Worthalten

Als Wellington im Jahre 1803 in Indien gegen die Mahratten kämpfte, fing man einen Spion, der zugab, vom Radscha von Berar beordert worden zu sein, Zahl und Stärke der Engländer auszukundschaften.

Wellington ließ ihn im ganzen Lager herumführen und sagte dann zu ihm: „Nun hast du alles bequem gesehen. Jetzt geh' zu deinem Radscha und richte ihm von mir aus: morgen um fünf Uhr würde ich ihn angreifen und schlagen, um neun wäre er gefangen und um zehn gehängt!"

Um fünf Uhr griff Wellington an und schlug den Gegner. Der Radscha wurde tatsächlich gefangen.

„Wieviel Uhr ist es?" fragte Wellington, nachdem jener vor ihm geführt worden war, seinen Adjutanten.

„Elf."

„Also schon zehn vorbei? Damned . . ., daß man nicht immer in der Lage ist, Wort zu halten! Laßt ihn also ungehängt und bringt ihn nach Calcutta!"

„Die ährwierdige Einriechtung" / Von Ludwig Thoma

Das Lustigste aus dem Schaffen Ludwig Thomas „Jozef Filsers gesamelter Briefwexel", bringt der Verlag Albert Langen / Georg Müller in München soeben in einem Bande vereinigt als Volksausgabe heraus. Diesem köstlichen Buch, das mit seinem saftigen Humor und seinem entwaffnenden Witz für immer zu den besten politischen Satiren der deutschen Dichtung gehören wird, entnehmen wir den nachstehenden Brief:

An hochwiern hern bfahrer Blasius
Gletzenbauer in Minghardingh
Bosd daselbs.

hoch wierninger Her Bfahrer

Zuerscht mag ich meihne Gradalaziohn das inser alerheuliger Aerzbischobf ienen zun Sälenhierten fon Minghardingh auserkohren had wo sie schohn als kohbrater for dreizän jare den sahmen des krischtendums in inserne härzen gelägt hawen und wiesen das er härlich aufgangen ist und das sie eine brafe härde zun hühten hawen.

Durch disses das sie schreim mir missen zusahmen arbeithen an der krischtlingen Gesienung der gemeunde haben sie gans rächt und wiel ich schohn hälfen das mir den bohden guth diengen und mischt breithen und ohdeln damid das der klaube waxt.

Indem das sie mir auch geschriem hawen zwegen dissen mohdu oder wie mans heußt fon insern heulingen father in rohm das der geischlinge her keine kechin nichd mär besiezen derf und wie das die bairische regihrung gengen die kechienen gesient ist so hawe ich mich fleußig erkundieget und auch bei ieren hochwiernigen ambsbriedern befragd und kahn ich ienen schohn eine auskumbfd ferleihen.

Disser befähl gielt nichz in baiern und ieberhaubs in sollchen lendern wo die geischlingen hern an iere kechin gewähnt sind sontern plos in siedlichen lendern gielt es indem das in sieden die Leudenschafflichkeiten fil schterker sind und auch braugens sie dorht keine Kechin weil disse speißen wo die geischlingen hern erhalden auch von menlicher hand bereithet wärden zun beispil sahlamie und bohlenda und makrahni. Aber die hochwiernige Geischlikeid von baiern wo brathene hendeln libt und gense oder schweinerns mid krauth oder gefiehlte brußtbrathen mus eine waibliche kochkunzt bei sich hawen und brauchd eine kechin fier das schweinerne und den brußtbrathen.

In rohm hat man es nicht so gewießt wie die nothdurft in den nerdlichen lendern greser ist als wie in den siedlichen und ist ieberhaubz ein unglik sagd der kohbrater hiengerl wo abgeordneter ist das die geischlikeid in rohm sich keihnen begrief machd fon der bairischen nothdurft.

Sie braugen keine anxt nichd zun haben hochwiern her bfahrer indem das ein grosmechtiger her nach rohm gereißt ist und had es ienen erklehrt das die kechin in Baiern eine ährwirdige einriechtung ist und one geschlächtlichkeid, indem das sie iere leudenschafften bein kochen auslast aber nichd in sexten Geboth.

Und sohlen sie nur einen kahrdienal herschiken der wo ein solchenes brafes frauenziehmer betrachdet und dieser beobachber wierd es schohn begreufen das sie ier gnakh und hinderkwartiehr nichd durch schlächten läbenswahndel so schtark fermährt.

Und ieberhaubz braugen mir in baiern das waibliche geschlächt zun kochen und strimbfe stopfen und hematgnöbf einnahen und lasen ins disse angeschtahmten einriechtungen nichd fon eihnen menlichen haußgnächt feriechten und in disse gefiehle lasen mier ins nichd einmahl fom bapscht was einräden.

Mir stähen fäst und trei zusahmen zu insern bfahrer und zu inserner bfahrerkechin.

Disses beschtetigt feuerlich

ier geliebther
Jozef Filser, keniglicher abgeorneter.

Zehn Leichtathletik-Rekorde anerkannt

Das Reichsfachamt Leichtathletik hat eine Reihe weiterer deutscher Höchstleistungen, die an den großen Kampftagen im Monat Juli aufgestellt wurden, bestätigt. Darunter befinden sich zwei Weltrekorde, der Mailänder 800-Meter-Lauf von Rudolf Harbig in 1:46.6 und der Weitsprung unserer Meisterin Christel Schulz mit 6.12 Meter, die dem Internationalen Verband (Iaaf) gleichfalls zur Anerkennung vorgelegt worden sind. Als weitere deutsche Rekorde wurden der 5000-Meter-Lauf von Rolf Fellersmann in Kopenhagen in 14:34.6 Min., der allerdings durch die bessere Leistung von Hermann Eberlein überholt ist, ferner der 3 Mal 1000-Meter-Staffellauf von Rudolf Kröger, Bertram Berberich und Werner Körting vom Hamburger SV. mit 7:29 Min. bei den Darmstädter Meisterschaftstagen sowie das 10-Kilometer-Gehen durch Hermann Schmidt (Polizei Hamburg) in 45:13 in Essen anerkannt. Als Bestleistungen unserer Nationalstaffeln gelten die 4 Mal 100 Meter von Borchmener, Hornberger, Neckermann und Scheuring in 40.1 Sek. und die 4 Mal 400 Meter von Hamann, Hölling, Scheuring und Harbig in 3:10.4, erzielt beim Länderkampf gegen Italien in Mailand. Bei den Frauen ist außer dem Weitsprung-Weltrekord von Christel Schulz noch die Höchstleistung im 80-Meter-Hürdenlauf von Siegfriede Dempe mit 11.5 Sek. genehmigt worden. Noch zu bestätigen bleibt der 200-Meter-Hürdenrekord, den Georg Glaw mit 24.1 Sek. bei den Prüfungskämpfen in Stuttgart lief. Dagegen steht fest, daß der Hammerwurfrekord von Oskar Lutz (Dortmund) mit 59.07 Meter keine Bestätigung finden wird.

Heinas Weltrekord anerkannt

In Doetinchen wurden auf der Jahrestagung des Fina-Vorstandes auch die neuen Welt- und Europarekorde bestätigt. Unter den neuen Bestleistungen befinden sich drei internationale deutsche Rekorde. Als Weltrekord anerkannt wurden die 7:13 Minuten Arthur Heinas (Recklinghausen) für die 500 Meter Brust, als Europarekorde sind bestätigt worden: 200 Meter Brust in 2:37.4 von Jochem Balke (Bremischer SV) und 4mal 100 Meter Kraul in 4:00.5 von der deutschen Staffel Plath, Laugwitz, Heibel und Fischer.

Die Mannschaften stehen fest

Internationaler Wettbewerb im Modernen Fünfkampf

Der Deutsche Olympische Ausschuß veranstaltet an den Tagen vom 6. bis 9. August in Wünsdorf einen Internationalen Wettbewerb im Modernen Fünfkampf, an dem Finnland, Italien und Ungarn neben Deutschland mit einer starken Mannschaft teilnehmen werden. Nunmehr stehen sämtliche Fünfkämpfer der vier Nationen für Wünsdorf fest. Es sind dies:

Deutschland: Oblt. Lemp, Oblt. Schlegel, SS-Unterstuf. Bramfeld, Pol.-Obw. Korb, Rev.-Owm. Mechthold.

Finnland: Hptm. L. Kettunen, Lt. H. Larkas, Lt. R. Aumo, Kornett O. Kivi, Sergeant H. Halme.

Ungarn: Hptm. Petnehazy, Oblt. Bartha, Lt. Balas, Lt. Bezzegh-Huszagh und Lt. Polgar.

Italien: Oblt Turtio, Oblt. Floreani, Oblt. Ceccarelli, Oblt. Vecchi, Oblt. Obuli.

*

Bereits acht Nationen haben ihre Teilnahme an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen zugesagt, nachdem nun auch Spanien die Teilnahme beschlossen hat. Gleichzeitig beschloß der Nationale Sportrat, alle zweifelhaften Elemente, die gegen die nationalen Truppen gekämpft haben, aus dem Sportleben auszuschalten.

Fis-Präsident lehnt ab

Die Frage der olympischen Ski-Wettbewerbe

Die Besprechungen über die Aufnahme von Ski-Wettbewerben in das Olympische Programm, die Dr. Ritter von Halt, Dr. Diem und Guy Schmidt mit dem Präsidenten des Internationalen Ski-Verbandes, Major Oestgard, in Oslo führten, brachten in dieser Frage keine Einigung. Major Oestgard lehnte es sogar rundweg ab, in der Angelegenheit der Einberufung eines Außerordentlichen Ski-Kongresses mit dem Ziele skisportlicher Wettkämpfe bei den V. Olympischen Winterspielen 1940 in Garmisch-Partenkirchen mitzuwirken. Wie aus der offiziellen Mitteilung des Internationalen Skiverbandes zu entnehmen ist, erklärte der Fis-Präsident weiter, daß die Fis auch keine Ski-Vorführungen, wie sie im Auftrage des Internationalen Olympischen Komitees als Ersatz angesetzt sind, anerkennen könne. Praktisch bedeutet dies ein Verbot auch dieser Ski-Vorführungen bei den nächstjährigen Winterspielen. Umso überraschender und geradezu unverständlich ist dann aber, daß Major Oestgard im gleichen Atemzuge erklärte, daß auf dem nächstjährigen Ski-Kongreß im Sommer 1940 in Budapest die Frage der Olympischen Ski-Wettbewerbe sowieso im positiven Sinne gelöst werden würde.

Warum die Spiele 1940 nicht das gleiche Programm wie die von 1936, und nach der Ansicht von Major Oestgard auch die Winterspiele von 1944 wieder, haben sollen, dürfte nicht nur uns in Deutschland, sondern auch den anderen Nationen nicht ganz verständlich sein. Zumal ja den Norwegern mehrmals nachdrücklichst versichert wurde, daß die Fis-Weltmeisterschaften 1940 in Norwegen nicht im geringsten beeinträchtigt werden. Deshalb wird auch das Deutsche Olympische Organisationskomitee trotz der unverständlichen Haltung des Fis-Präsidenten seinen eingeschlagenen Weg weiterverfolgen mit dem Ziele, den Olympischen Winterspielen ihre volle Bedeutung wiederzugeben. Zunächst einmal wird das Reichsfachamt Skilauf im NSRL die Einberufung eines Außerordentlichen Skikongresses beantragen.

Reichsbundpokal ohne Nationalspieler

Es ist der Wunsch des Reichsfachamtsleiters, daß bei den Reichsbundpokalkämpfen der kommenden Spielzeit in den einzelnen Gauen nicht auf die Spieler zurückgegriffen wird, die bereits durch das internationale Programm der Ländermannschaft stark in Anspruch genommen werden. Schon in den letzten Jahren hat man an die Gaue verschiedentlich diese durchaus verständliche und im Hinblick auf Helsinki vielleicht sogar notwendige Bitte gerichtet. Solange es aber nicht direkt verboten wird, auf die Spieler der Olympia-Kernmannschaft zurückzugreifen, werden die Gaue sich schon aus finanziellen Erwägungen heraus wohl kaum an diesen Wunsch halten.

Fünf Länderkämpfe im Herbst

Wie das Reichsfachamt Fußball im NSRL bekanntgibt, sieht das Herbst-Programm für unsere Nationalmannschaft **fünf Länderkämpfe** vor. Den Beginn macht am **27. August 1939** in Stockholm der Kampf **Schweden — Deutschland**. Am **17. September** steigt in Leipzig das Länderspiel **Deutschland — Lettland**. Die Begegnung **Ungarn — Deutschland** ist für den **24. September** nach Budapest angesetzt. Am **15. Oktober** gibt es dann einen Zweifrontenkampf, wobei Deutschland in Zürich auf die **Schweiz** trifft und in Belgrad gegen **Jugoslawien** antritt. Für den **29. Oktober** ist der Länderkampf **Deutschland — Holland** vereinbart worden, der in einer holländischen Stadt zur Austragung kommt.

Horthy-Pokal 1941 in Nürnberg

Während des Europa-Wasserballturniers um den Horthy-Pokal in Doetinchen wurde beschlossen, die Durchführung des nächsten Wettbewerbs Deutschland zu übertragen. Das sechste Europa-Wasserballturnier wird allerdings erst 1941 zum Austrag kommen, da im nächsten Jahr das Olympische Turnier in Helsinki vollwertigen Ersatz bietet. Es besteht die Absicht, 1941 das Horthy-Pokal-Turnier wie 1930 wieder in Nürnberg auszutragen.

Vor dem Verbot des Schmetterlingsstiels

Anläßlich des Europa-Wasserball-Turniers in Doetinchen trat der Vorstand des Welt-Schwimmverbandes (Fina) zusammen, um als gesetzgebende Körperschaft in allen schwimmtechnischen Fragen seine Jahrestagung abzuhalten. Dabei wurden einige Verbesserungsvorschläge geprüft und im Interesse der Vorwärtsentwicklung des internationalen Schwimmsports angenommen. Wie schon im letzten Jahr, so machte sich auch diesmal wieder eine starke Abneigung gegen den Schmetterlingsstil im Brustschwimmen bemerkbar. Da eigentlich nur noch Amerika auf eine Beibehaltung besteht, ist sicher damit zu rechnen, daß nach den Olympischen Spielen 1940 die Rückkehr zum alten Bruststil auf der nächsten Tagung 1940 in Helsinki offiziell gefordert wird. Eine Aenderung vor den Olympischen Spielen ist nicht mehr möglich.

*

Fünf Meistertitel gewann der Ruder-Club Zürich bei den Schweizer Landesmeisterschaften im Rudern auf dem Rotsee in Luzern. Die übrigen Titel wurden vom Seeclub Luzern und RC Schaffhausen gewonnen.

Kurze Sportnachrichten

Die Ausscheidungskämpfe des RAD. für die NS.-Kampfspiele finden am kommenden Wochenende in Stuttgart statt. Beteiligt sind elf Arbeitsgaue, und zwar Württemberg, Baden, Franken, Bayern, Ostmark, Saarpfalz, Alpenland, Oberdonau, Niederdonau, Südmark und Thüringen.

Ostpreußens Athleten, verstärkt durch Blask und Büsse (beide Berlin), werden die deutschen Farben in den Leichtathletik-Länderkämpfen gegen Lettland am 19./20. August in Riga und gegen Estland am 23./24. August in Reval vertreten.

Internationale Silbervase: Nationalmannschaft A: Benzoni, Francone (beide 250-ccm-Sertum), Brunetto (500-ccm-Sertum); **National B:** Cavanna (250-ccm-Guzzi), Ramazotti (500-ccm-Gilera), Ventura (500-ccm-MAS.). — **Hühnlein-Trophäe:** je drei Mannschaften der Straßenmiliz und Legion. vstl!,.stf,—o5Gilera)nnundumlhwnigig ndumlhwndnd nd

Jugoslawiens Davispokal-Mannschaft fährt am 12. August von Bremen aus mit der „Europa" zum Interzonenfinale nach den USA. Die Mittel für die Reise sollen durch öffentliche Spenden und Schaukämpfe aufgebracht werden.

90 Flintenschützen aus 14 Ländern bewerben sich bei der Weltmeisterschaft im Wurftaubenschießen vom 15.—20. August in Berlin-Wannsee um den vom Führer für den Sieger gestifteten Ehrenpreis. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden auch die Deutsche und Europa-Meisterschaft ausgetragen.

Deutsche Pferde werden bei den internationalen Rennen, die Ende September und Anfang Oktober in Meran stattfinden, starten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht am 8. Oktober der Große Preis von Meran, der über 5000 Meter führt und mit einer Million Lire an Preisen ausgestattet ist.

Funkprogramm vom 6. August bis 9. August

Radio-Doktor DUFFNER

Der Radio-Doktor kommt!

Wenn ihr Rundfunkgerät asthmatisch pfeift und heiser klingt, dann ist meistens diese oder jene Röhre altersschwach. — Wenden Sie sich deshalb vertrauensvoll an den bekannten Fachmann in der **Karl-Friedrichstr. 18, Ruf 6743**

Radio-Doktor DUFFNER

Stuttgart

Sonntag, 6. August

6.00 Sonntag-Frühkonzert
8.00 Frankfurt: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht und Marktberichte
8.15 Aus dem Höhenfreibad der Reichsgartenschau: Gymnastik
8.30 Kleine Morgenmusik
9.00 Königsberg: „Vertrauen wird nur der gewinnen, der sich selbst vertraut"
9.30 Das Kammerkonzert des Reichssenders Stuttgart
10.15 Vom Wandern u. Heimkehren
11.00 „Die Freiübungen der 16 000"
11.20 Das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler spielt
11.30 Neckarsulm: Chorgesang
12.00 Berlin: Musik am Mittag
14.00 Rundfunkausstellung Berlin: Es singt u. spielt der Mozartchor der Berliner Hitlerjugend
14.30 „Das Lumpenröckchen
15.00 Rundfunkausstellung Berlin: „Sport und Mikrofon"
19.00 Aus der Welt der Oper
19.45 Sport am Sonntag
20.00 Nachrichten
20.15 „Wie es euch gefällt!"
21.00 Friedrich List
22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Gebietsvergleichskampf der Hitlerjugend Württemberg — Baden
22.30 Hamburg: Tanzmusik
24.00—2.00 Köln: Nachtmusik

Montag, 7. August.

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht; Wiederholung der 2. Abendnachrichten; landwirtschaftliche Nachrichten
6.00 Gymnastik; anschließend Wissenswertes und Praktisches aus der Gesundheitspflege
6.30 Kassel Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Frankfurt: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht und Marktberichte
8.10 Gymnastik
11.30 Volksmusik und Bauernkalender, Wetterbericht
12.00 Leipzig: Mittagskonzert
13.00 Nachrichten
13.15 Leipzig: Mittagskonzert
14.00 Nachrichten
14.10 „Eine Stund' schön und bunt"
16.00 Baden-Baden: Nachmittagskonzert
17.00 Eichendorffs „Freier"
18.00 Aus unserer Wunschmappe
18.45 Aus Zeit und Leben
19.00 Auf der Sommerreise
19.45 Kurzberichte
20.00 Nachrichten
20.15 Stuttgart spielt auf
22.00 Nachrichten; Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik
23.00 Vom internationalen Musikfest in B.-Baden: Musik zur Nacht
24.00—2.00 Berlin: Nachtmusik

Dienstag, 8. August

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht; Wiederholung der 2. Abendnachrichten; landwirtschaftliche Nachrichten
6.00 Gymnastik; Wissenswertes u. Praktisches aus der Gesundheitspflege
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter- u. Marktberichte,
8.10 Gymnastik
8.30 München: Froher Klang zur Arbeitspause
9.20 Für Dich daheim
11.30 Volksmusik und Bauernkalender, Wetterbericht
12.00 Kassel: Mittagskonzert
13.00 Nachrichten, Wetterbericht
13,15 Kassel: Mittagskonzert
14.00 Nachrichten
14.10 Musikalisches Allerlei
16.00 Badenweiler: Nachmittagskonzert
18.00 Wir packen aus!
18,45 Aus Zeit und Leben
19.00 Heiterer Feierabend
19.45 Kurzberichte
20.00 Nachrichten Anschl.: Hier spricht die Reichsgartenschau
20.15 Leipzig: Kleine Abendmusik
21.00 Operettenklänge
22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
22.35 Musik zur Unterhaltung
24.00—2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 9. August

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht; Wiederholung der 2. Abendnachrichten; landwirtschaftliche Nachrichten
6.00 Gymnastik, Wissenswertes u. Praktisches aus der Gesundheitspflege
6.30 Köln: Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetter- u. Marktberichte,
8.10 Aus dem Höhenfreibad d. Reichsgartenschau: Gymnastik
11.30 Volksmusik und Bauernkalender, Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 Nachrichten
14.10 Musikalisches Allerlei
15.00 Wiedersehenskeiern alter Frontsoldaten
16.00 Deutschlandsender Musik am Nachmittag
18.00 Schöne Stimmen
18.45 Aus Zeit und Leben
19.00 Capriolen
19.30 „Bremsklötze weg!" Vor 42 Jahren
20.00 Nachrichten
20.15 Mannheim: „Fliegerparade"
21.00 Eingebung oder Zufall?
22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00 Breslau: Wir spielen auf
24.00—2.00 Berlin: Nachtmusik

Gottesdienstordnung

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 6. August 1939.

Landeskirchensammlung für die Erneuerung der Ev. Kirche in Michelbach.

Stadtkirche: 10 Uhr: Pfarrer Mondon.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr: Pfarrer Mondon, 9.45 Uhr: Vikar Hiß für Pfarrer Glatt.

Schloßkirche: 10 Uhr: Pfarrer Meerwein.

Johanniskirche: 8 Uhr: Vikar Reichert. 9.30 Uhr: Vikar Reicher., 11 U. Kindergottesdienst, Vikar Reicherl.

Christuskirche: 8 Uhr: Pfarrer Dr. Schilling. 10 Uhr: Pfarrer Dr. Schilling.

Markuskirche: 8 Uhr: Vikar Mechtersheimer. 10 Uhr: Vikar Mechtersheimer.

Lutherkirche: 8 Uhr: Vikar Menacher. 9.30 Uhr: Vikar Menacher, mit hl. Abendmahl.

Matthäuskirche: 10 Uhr: Vikar Glitscher.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 U. Vikar Doll, 9.30 Uhr: Vikar Doll.

Beiertheim: 9.30 Uhr: Vikar Schaal.

Weiherfeld: 8.15 Uhr: vormittags, Vikar Schaal.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr: Stadtmissionar i. R. Sommerhalder.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: 10 Uhr: Pfarrer Wenz.

Gemeindehaus Albsiedlung: 10 Uhr: Pfarrer Kopp.

Rüppurr: 9.30 Uhr: Vikar Schumacher, Kollekte, 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim: 8.30 Uhr: Pfarrer Bollmann.

Evang. Stadtmission Karlsruhe, Adlerstr. 23.

Sonntag: 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde.

Evang.-lu h. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz: 9.30 Uhr Pfr. **Schmidt, anschl. hl. Abendmahl.**

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Stadtkirche: Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfr. Neumann, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann, 10.45 Uhr Christenlehre d. Nordpfarrei, Pfr. Neumann, 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Neumann.

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Dekan Schühle.

Wolfartsweier: 8.30 Uhr Hauptgottesdienst, Dekan Schühle.

Durlach-Aue: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Miss. Hecker, 10.45 Uhr Christenlehre, Miss. Hecker, 13 Uhr Kindergottesdienst, Miss. Hecker.

Evangelische Freikirchen

Erste Kirche Christi, Wissenschafter. Kriegsstraße 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst, 10,45 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch: 20 Uhr: Gottesdienst.

Baptistengemeinde

Kaiserstr. 39 (Eing. Fasanenstraße): Sonntag 16 Uhr Predigtgottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft

Karlsruhe, Beiertb. Allee 4: 9.30 Uhr Predig. Gähr, 15 Uhr Waldgottesdienst.

Rintheim, Hutenstr. 24: Donnerstag, Prediger Gähr.

Knielingen, Neufeldstr. 47: 20 Uhr Prediger Gähr.

Methodistenkirche

Karlsruhe, Friedenskirche, Karlstraße 49b: 9.30 Uhr Gottesdienst, 15 Uhr Waldgottesdienst.

Durlach, Auerstr. 20a: 9.30 Uhr Prediger Beisiegel.

Grötzingen, Nibdaplatz 1: 9.45 Uhr Predigt, 19.30 Uhr Prediger Beisiegel.

Berghausen, Gemeindesaal: 14.15 Uhr Prediger Beisiegel.

Neuapostolische Gemeinde Knielingen

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst.
Vikar Rupp.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, 6. August 1939

St. Stephan, Erbprinzenstr.: 5.15 Uhr hl. Messe 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion, 8 Uhr deutsche Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr deutsche Singmesse, 19.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.

St. Vinzentiuskapelle: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, 17.30 Uhr Segensandacht.

Liebfrauenkirche, Augartenstr.: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Kommunionmesse, 8 Uhr Volkshochamt, 9.30 Uhr deutsche Singmesse, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 7.30 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft.

St. Bernharduskirche, Durlacher Tor: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr deutsche Singmesse u. Monatskommunion, 10 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr Singmesse, 19 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche, Sofienstraße 125 6 Uhr Monatskommunion, 7 Uhr hl. Messe u. Monatskomm., 8 Uhr Singmesse, 9.30 Uhr: Hochamt, 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

Herz-Jesu-Kirche, Grenadierstraße. 8.15 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Singm.

St. Peter- und Paulskirche, Rheinstraße. 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr deutsche Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht.

Städtisches Krankenhaus: Sonntäglicher Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche.

St. Elisabethenkirche, Südendstr. 41. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht.

Heilig-Geist-Kirche Daxlanden, Turnerstraße: 6.30 Uhr Kommunionmesse, 8 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 19,30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft

St. Cyriakus u. Laurentius Bulach, Litzenhardtstraße: 6 und 7 Uhr hl. Kommunion, 8 Uhr Singmesse mit Generalkommunion, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 14.30 Uhr feierliche Heiligenvesper.

St. Michaelskirche Beiertheim, Gebhardstraße: 6 Uhr Wanderermesse, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Kindergottesdienst, 7 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

St. Franziskus, Weiherfeld-Dammerstock: 6.30 Uhr hl. Messe, 8 und 9.30 Uhr Singmesse, 19 Uhr Andacht.

St. Josephskirche Grünwinkel, Zeppelinstraße: 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr deutsche Singmesse, 14 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Konrad, jetzt Kärcherstraße 1. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskomm., 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 19 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

Heilig-Kreuz-Kirche Knielingen, Saarlandstraße, 7 Uhr hl. Komm., 8.30 Uhr Betsingmesse (Monatskommunion), 20 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsand.

St. Judas-Thaddäus-Kapelle Neureut: Sonntag siehe Eggenstein und Knielingen.

St. Antonius-Kapelle Eggenstein, Friedrichstraße: 10 Uhr Predigt und Singmesse, 19 Uhr Andacht.

St. Theresien-Kapelle Linkenheim, Kaiserstr. Sonntag siehe Eggenstein.

Christkönig Karlsruhe-Rüppurr, Tulpenstr. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr deutsche Singmesse, 10 Uhr deutsche Singmesse, 20 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

St. Martinskirche Rintheim: Ernststraße: 7.30 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Amt, 19.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Peter und Paul Durlach, Kanzlerstraße: 6 Uhr hl. Kommunion, 6.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion, 8.30 Uhr Hauptgottesdienst u. hl. Kommunion, 10.30 Uhr Singmesse, 20 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

Bruder-Konrads-Kapelle Hohenwettersbach: 9 Uhr Gottesdienst.

Heilig-Kreuz, Grötzingen, Kaiserstr.: 7 Uhr Kommunionmesse, 9 Uhr Amt, 19.30 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaft.

Wallfahrtskirche Maria-Bickesheim: 5.30 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Singm., 15.30 Uhr Rosenkranz u. Segen.

Alt-katholische Kirchengemeinde

Auferstehungskirche, Röntgenstr. 3: Sonntag: 9.30 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, Pfr. Schmid, B.-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus aller Welt

3000 Jahre alter Baumsarg geöffnet

Apenrade.

In Anwesenheit Hunderter von Zuschauern und in Gegenwart von Archäologen aus ganz Dänemark (auch ein deutscher Archäologe hatte sich eingefunden) fand die mit Spannung erwartete Oeffnung des auf Rönhöj bei Apenrade gefundenen, etwa 3000 Jahre alten Baumsarges statt. Die Hoffnung, ein noch guterhaltenes Skelett zu finden, erfüllte sich nicht: In dem Sarg befand sich nach oberflächlicher Feststellung eine bräunliche Schlammschicht, während man keine Umrisse einer Leiche sah.

Museumsdirektor Lund, Hadersleben, der die Oeffnung vorgenommen hatte, erklärte, daß die Knochen der Leiche aufgelöst seien. Sie sei, wie damals üblich, in eine Kuhhaut gehüllt worden, die noch gut erhalten war, und man halte es für sicher, daß Kleider, Haare, Haut und Nägel der Leiche sich noch in der Schlammasse finden würden.

Der Sarg wird in das Laboratorium des Nationalmuseums in Kopenhagen gebracht, nachdem man ihn und die bekanntlich neben ihm gefundenen verbrannten Knochen eines jungen Menschen in Gips gelegt hat. Die Untersuchung dort wird wohl einige Monate in Anspruch nehmen.

Shirley Temple kein Judenkind aus Bistritz

Bukarest.

Die Budapester Zeitung „Az Est" hatte neulich in einem Artikel behauptet, die kleine amerikanische Filmschauspielerin Shirley Temple stamme aus der siebenbürgischen Stadt Bistritz und habe dort noch Verwandte, die sie durch Geldsendungen unterstütze. Ihr Großvater sei der jüdische Händler Michael Würtzbaum, von dessen neun Kindern eine Tochter namens Hedwig einen gewissen Heinrich Schiff aus Oedenburge geheiratet habe und vor 17 Jahren mit ihm nach Amerika ausgewandert sei. Das Ehepaar Schiff habe in Amerika zwei Kinder, ein Mädchen von zehn und einen Jungen von fünf Jahren. Das Mädchen, Edna Schiff, sei niemand anders als Shirley Temple.

In der „Romania" stellt nun ein Journalist fest, daß die kleine Edna Schiff zwar in Newyork als Sängerin, Tänzerin und Varieté-Akrobatin arbeite, aber ein sehr bescheidenes Einkommen habe und auch sonst nicht das Geringste mit Shirley Temple zu tun habe.

Fünf Kindesleichen im Keller vergraben

Bukarest.

Eine furchtbare Entdeckung machte man bei Ausbesserungsarbeiten in einem Haus in Turn-Severin. Die Arbeiter stießen beim Ausschachten eines Kellers auf eine im Boden vergrabene Kiste, in der sie die in Verwesung übergegangenen Leichen von nicht weniger als fünf kleinen Kindern fanden.

Wahnsinniger läutet um Mitternacht die Glocken zum Weltuntergang

Bukarest.

In große Aufregung versetzt wurde in einer der letzten Nächte die Bevölkerung von Hermannstadt, als um zwölf Uhr vom Turm der orthodoxen Metropolitankirche Glockengeläute ertönte. Alsbald fanden sich die Vertreter der Zivilbehörden und der Polizei sowie etwa 2000 erschreckte Menschen vor der Kathedrale ein. Als man schließlich die Türen der Kirche öffnete und in den Glockenturm eindrang, fand man dort einen 39jährigen rumänischen Bauern, der mit Leibeskräften die Glockenseile zog; und zwar ausgerechnet von einer Glocke, für deren Ingangsetzung man sonst zwei Menschen benötigte. Der Uebeltäter ist dafür bekannt, daß er vom religiösen Wahn befallen ist, und hat bereits im vorigen Jahr am selben Tag und zur gleichen Stunde die Glocken dieser Kirche in Bewegung gesetzt. Diesmal hatte er die Kirche beim Abendgottesdienst unauffällig betreten und sich nachher einschließen lassen. Auf die Frage nach den Beweggründen seiner Tat erklärte er, er habe mit Gott gesprochen, und dieser habe ihm mitgeteilt, daß in dieser Nacht die Welt untergehen werde.

Das Kreuz der Ehrenlegion für einen Toten

Paris.

Die französische Regierung hat dem Kapitän des Petroleumdampfers „Sunik", der vor wenigen Tagen mit seinem Schiff im Aermelkanal unterging, nachträglich das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Der Petroleumdampfer „Sunik" war von einem schwedischen Frachtdampfer gerammt worden und durch Zusammenprall sofort in Brand geraten. Die Rettung der Mannschaft gestaltete sich besonders schwierig, da das ausfließende Petroleum auf der Oberfläche des Meeres weiterbrannte und bald einen Feuerkreis von etwa 150 Meter weit um das sinkende Schiff bildete.

Nur 24 Mann der Besatzung konnten geborgen werden. Vier Mann, die ins Wasser gesprungen waren, gingen in dem das Schiff umgebenden Feuerkreis unter. Auf dem Schiff selbst waren noch sechs Schwerverletzte zurückgeblieben, die nicht mehr gerettet werden konnten. Der Kapitän weigerte sich, seine Verletzten im Stich zu lassen. Er blieb aufrecht auf der Kommandobrücke stehen und ging mit seinem Schiff unter. Für seine heroische Haltung wurde ihm jetzt die Ehrung der französischen Regierung nach seinem Tode zuteil.

Massenheiraten als Protest gegen Ehescheidungen

Montreal.

Im Stadion für Baseball in Montreal fand vor Zuschauern die Vermählung von 105 Paaren statt. Diese Massenheiraten waren als ein Protest gegen die in Kanada um sich greifenden Ehescheidungen organisiert worden. Das Ehescheidungsfieber in Kanada wird in der Oeffentlichkeit als eine Nachahmung amerikanischer Ehescheidungsunsitten gebrandmarkt.

Letzter Wunsch: den Staatsanwalt rasieren!

London.

Ein in der Todeszelle des Zuchthauses von Dartmoor untergebrachter Sträfling, ein Barbier, der wegen Straßenraubes und Mordes hingerichtet werden sollte, wurde traditionsmäßig nach seinem letzten Wunsch gefragt. Er äußerte die Bitte, einmal den Staatsanwalt rasieren zu dürfen.

74 000 RM. für Krönungs-Teppich Eduards VII.

London.

Bei einer Versteigerung bei Christies in London erzielte ein Orient-Teppich, und zwar ein Ispahan aus dem 16. Jahrhundert, der etwa acht Mal vier Meter mißt, mit Pflanzen- und Tiermotiven, den Riesenpreis von 74 000 RM. Der Teppich war in der Fachwelt als „Krönungs-Teppich" bekannt, da er bei der Krönung Eduards VII. in der Westminster Abtei die Stufen des Thrones bedeckte.

Statt der schönen Braut – die Gevatterin entführt

Athen.

Eine komische Entführungsgeschichte hat sich auf der Insel Kreta zugetragen. Wie aus Heraklion gemeldet wird versuchten dort im Dorfe Fodele kürzlich gegen drei Uhr morgens vier Männer eine Dorfschöne, Georgia Rasuli, zu entführen.

Diese wohlhabende Bauerntochter sollte, wie dem Vater gesteckt worden war, von einem Dorfbewohner, der ein Auge auf das Mädchen geworfen hatte und dem die gute Mitgift den Appetit nicht verringerte, nächtlicherweile entführt werden. Der Vater brachte daher seine Tochter vorsichtshalber in das Haus einer Gevatterin, Euanthia Nanaki, Mutter dreier Kinder, die dafür an des Mädchens Stelle nachts in dessen Bette schlief.

Der Entführer hatte inzwischen richtig vier seiner Freunde für das Unternehmen gewonnen, von denen zwei nachts gegen drei Uhr unbemerkt in das Zimmer drangen, in dem nach der Meinung des Entführers, der von draußen vor der Tür die Sache leitete, die Braut schlief.

Ehe die Schlafende sich zur Wehr setzen konnte, war ihr der Mund verstopft und aus ihr mit soliden Stricken ein Bündel gemacht, das die vier Burschen dann in der Dunkelheit davontrugen. Als sie sich außerhalb des Ortes in Sicherheit glaubten, wurde dem Opfer der Knebel aus dem Munde genommen. Zur peinlichen Ueberraschung der Entführer ergoß sich über die Verdutzten eine Flut von Beschimpfungen der Gevatterin und Mutter dreier Kinder, die sie an Stelle der reichen Braut erwischt hatten, sie machten sich im Schutze der Nacht eiligst davon, während die Gevatterin, als sie sich mühsam von ihren Fesseln befreit hatte, spornstreichs zum Gendarmerieposten lief, um die Moritat brühwarm zu berichten.

50 Tote bei der Mannbarkeitsprobe

London.

Die Blätter melden aus dem Norden der Kenya-Kolonie schwere Ausschreitungen unter den Eingeborenen, bei denen es mehr als 50 Tote gab. Eine bewaffnete Bande des Merille-Negerstammes ist in der Nähe des Rudolfsees in das Gebiet des Turkana-Stammes eingedrungen, hat vier Dörfer zerstört und die gesamte Bevölkerung, soweit sie nicht geflüchtet war, massakriert.

Bei diesem Ueberfall handelt es sich um die Wiederbelebung alter Negersitten, die in diesem längst „befriedeten" Gebiet seit vielen Jahren als ausgerottet galten, um alte Kulte der „Mannbarkeitsproben"; die Jünglinge hatten, bevor sie in der Kriegerkaste aufgenommen wurden, ihre Mannbarkeit durch Tötung eines Menschen zu beweisen. Von den englischen Behörden wurden sofort Militärflugzeuge in das entfernte Grenzgebiet entsandt, wo sie in Zusammenarbeit mit den Königlichen Afrikaschützen eine Strafexpedition gegen den Merille-Stamm unternehmen sollen. Diese Aufgabe ist allerdings nicht leicht.

Auto ohne Uebersetzung und Wassermotor

Preßburg.

Dieser Tage wurde die Erfindung des jungen slowakischen Konstrukteurs Anton Jekkel patentiert. Es handelt sich um die neuartige Konstruktion eines Automobils, bei welchem die bisherige Geschwindigkeitsschaltung und Uebersetzung mit Hilfe der Kardanwelle in Wegfall kommen würde. Alle der Kraftübertragung dienenden Bestandteile würden durch einen sogenannten Zwischenkreiskompressor ersetzt werden, wodurch der Automobilbau um 35 Prozent verbilligt werden könnte. — Eine weitere Erfindung des jungen Konstrukteurs stellt einen Wassermotor dar, der in der Leistung alle bisherigen Turbinen übertreffen soll, wobei die Herstellung nur ungefähr 20 Prozent der bisherigen Kosten betragen würde.

Kampf dem Suppenkaspar

Berlin.

Um kleine Kinder zum Essen zu veranlassen, hat eine Pädagogin einen Glasteller erfunden, der am Boden mit einem Rahmen versehen ist. In diesen Rahmen können verschiedene Bilder eingeschoben werden, so daß das Baby immer wieder neugierig wird, was es zu sehen bekommen wird, wenn es den Teller leergegessen hat.

Wien – der jüngste Kriegshafen

Berlin, 5. Aug. Der Essener National-Zeitung zufolge geht in Wien der jüngste Kriegshafen Großdeutschlands seiner Vollendung entgegen. Neben dem ostmärkischen Haupthafen Linz und der Ausbildungsstelle Attersee soll der Hafen in der Wiener Kuchelau Stützpunkt der Donauflotille werden. Mit seiner Einweihung ist wahrscheinlich bereits im August zu rechnen. Seit mehreren Monaten wird in Kuchelau, vor den Toren Wiens, kräftig an dem Bau des Marinehafens gearbeitet. Weithin sichtbar erhebt sich an der Donau der Rohbau der künftigen Kaserne.

Gandhi ließ Bombay „trocken legen"

London, 5. Aug. Bombay, mit über 1,2 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Indiens, ist um Mitternacht auf Dienstag „trocken gelegt" worden. Jeder Ausschank und Verkauf von Alkohol ist verboten. Sechshundert Sonderpolizisten und etwa tausend Freiwillige der sogenannten Prohibitionspolizei stehen bereit, um jeden Alkoholschmuggel zu bekämpfen. Für die Europäer werden besondere Erlaubniskarten zum Kauf von alkoholischen Getränken ausgegeben. Die Anregung zu dem Prohibitionsgesetz ist Mahatma Gandhi zuzuschreiben, der davon überzeugt ist, daß die Trockenlegung Indiens Armut und Elend vermindern muß.

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verkündete vom 27. Juli bis 2. August 1939

Heinrich Heingerling, Dr. der Naturwissensch., Berlin
Hedwig Käfer, Robert-Wagner-Allee 28

Wilhelm Goldammer, Obertruppführer im RAD., Forchheim
Wilhelma Eckert, Hirschstraße 76

Alois Kohlauf, Drogist, Wiesloch
Elfriede Rostnski, Körnerstraße 43

Alwin Ganz, Fahrbote, Salmstraße 9
Maria Schwarzwälder, Gerberstraße 10

Kurt Schäfle, Schreiner, Litzenhardtstraße 3
Erna Garrecht, Maienweg 3

Rudolf Schott, Bau-Assessor, Südendstraße 7
Anna Duffing, Hirschstraße 117

Ludwig Tabino, kaufm. Angest., Durmersheimerstr. 108
Emma Heck, Pfalzstraße 169

Gustav Maier, Vers.-Kaufmann, Gottesauerstr. 43
Hilda Maier, Leibnitzstraße 1

Georg Wallenwein, Unteroffizier, Horb (Württbg.)
Lore Kuhn, Gluckstraße 3

Franz Schilling, Blechner u. Installateur, Saarlandstr. 84
Anna Wolf, Knielinger Straße 100

Otto Colmorgen, Verw.-Sekretär, Sternbergstraße 15
Lisa Beideck, Jägerhausstraße 36

Hellmut Mötzner, Bäckermeister, Rheinstraße 17
Emma Vogel, Karl-Beitzer-Straße 5

Richard Bullinger, Stahlgraveur, Pforzheim
Paula Ehnis, Schützenstraße 86

Rudolf Späth, Fabrikarbeiter, Rüppurrerstraße 4
Anna Ries, Rüppurrerstraße 4

Wilhelm Fleckenstein, Schreiner, Winterstraße 44a
Paula Burz, Litzenhardtstraße 53

Georg Ried, Bodenleger, Schützenstraße 12
Margarethe Steinle, Adlerstraße 3

Georg Ziegler, Buchhalter, Mainz
Anna Kühn, Ritterstraße 11

Adolf Tackenberg, kaufm. Angest., Ziegelhausen a. N.
Maria Ritter, Waldstraße 23

Adolf Eichelser, Expedient, Gustav-Specht-Straße 3
Elvira Glassteiter, Frühlingstraße 4

Friedrich Eisenhardt, Dipl.-Kaufmann, Frankenthal (Pf.)
Gretchen Friedolin, Herrenstraße 54

Bertold Elzer, Dipl.-Vers.-Versständiger, Rebenweg 47
Margarete Schildhorn, Rüppurrerstraße 23 b

Eduard Kreutler, Kaufmann, Bussardweg 15
Magdalene Hammer, Marie-Alexandrastraße 45

Gabriel Klein, Direktor, Silcherstraße 24
Luise Pfaff, Silcherstraße 24

Josef Maier, Unteroffizier, Freiherr v. Forstner-Kaserne
Gerda Hill, Yorckstraße 37

Hans Schmidt, Pol.-Hauptwachtmeister, Neckarstraße 15
Wilhelmine Schuhmacher, Neckarstraße 15

Die Beleuchtungskörper
für Ihr neues Heim, sowie Gas-, Kohlen-, Elektroherde und Badeeinrichtung finden Sie in großer Auswahl bei
Winterbauer
Kriegsstraße Nr. 74, bei der Markthalle.

Wohn- u. Schlafzimmer-Bilder
Jos. Dorer K.-G.
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 19, Fernr. 2815

GAS-
Kühlschränke
Gasherde
Komb. Herde
Badeeinrichtung.
Teilzahlung
Installat.-Meister
K. F. Lauppe
Rüppurrerstr. 34

Sie heiraten?
dann
Möbel
schöne Modelle
billige Preise von
Kirrmann
Herrenstraße 40

Bevorzugen Sie die hier werbenden Geschäfte!!!

Wandbilderschmuck
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
Einrahmungen

Qualitäts-Möbel finden Sie bei Hummel & Co., Kaiserstr. 81-83 Ehestandsdarlehen! Teilzahlung

UFA

VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr

Sybille Schmitz
Albr. Schoenhals
Maria v. Tasnady

Die Frau ohne Vergangenheit

Ein dramatischer, ereignisvoller Film:

Capitol
Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr

Naturtheater Durlach, Tel. 734 Lerchenberg
Samstag, den 5. August, abends 20 Uhr
Sonntag, den 6. August, 16 Uhr

Flitterwochen

Lustspiel von Paul Helwig
Eintr.: Gedeckt. Raum 1.20 0.90 0.60 (0.40)
Gespielt wird bei jeder Witterung.

RADIO
Blaupunkt, Mende, Saba,
Volksempfänger
Teilzahlung
Anzahlung: 20%,
Für Mitglieder der Beamtenbank Ratenkaufabkommen bis 18 Monaten.
Alte Apparate nehme in Zahlung.
Radio Piasecki Jlse
Schützenstraße 17

Café Grüner Baum
Täglich spielt
Hugo Strübel
mit seiner
Tanz-Kapelle

Café Bauer

Heute Samstag
Wiedereröffnung der renovierten Räume

Carl Hulden
Der Wiener Geiger mit seinem Orchester

Samstag, Sonntag **TANZ** in der Pußtaschenke

ACHTUNG heute 23 Uhr
einmalige Nacht-Vorstellung!

Dieser Kriminal- und Abenteurerfilm ist für Tierfreunde ein Erlebnis. Er ist ein Denkmal der Freundschaft zwischen Mensch und Tier.

RHEINGOLD
LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

• Museum •

Konzert-Kaffee
Monat August
Gastspiel der Attraktionskapelle
F. Feuersänger
unter Mitwirkung des Tenors
Kurt Gradel-Königs
Jeden Mittwoch
Hausfrauen-Nachmittag

Wintergarten
Das vornehme Abendlokal
Täglich Tanz
bis 3 Uhr nachts
Kapelle Fred Wergin
Besuchen Sie unser
Konditorei-Kaffee
im 1. Stock

Möbel
kauft man bei
Mann
in der Passage

Badische Bühne e. V.
Im Künstlerhaus - *Gastspiel-Tage:*
Sonntag, 6. August, jeweils 20.30 Uhr
Was den Damen gefällt
Lustspiel in drei Akten nach Scribe
Als Gast: JOCHEM ERNST
(vormals Mitglied des Badischen Staatstheaters)

Weihnachten zum Festessen noch knackfeste · frische Gurken durch
Alba Gurkendoktor
Neue Rezepte bei Ihrem Händler

Für Schwerhörige
Nur Siemens-Phonophore
Vieltausendfach bewährt. Elektrische Hörapparate mit reinster Sprachwiedergabe, für jeden Grad von Schwerhörigkeit. — Unauffällig im Tragen.
Neu: Knochenleitungshörer
Fordern Sie Probelieferung und Druckschriften
Auf Wunsch Teilzahlung!
Vielhörer-Anlagen für Schwerhörigenvereine, Taubstummen-Anstalten, Kirchen und Theater
Siemens-Reiniger-Werke A.-G. Karlsruhe i. B. Kriegsstraße 86

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Baden-Baden: Josef Bleich, 62 Jahre alt
Efringen-Kirchen: Frieda Weil, geb. Guldenschuh, 71 Jahre alt
Herbolzheim: Emilie Hercher, geb. Häring, 55 J. alt
Heidelberg: Auguste Weber, geb. Lang, 77 Jahre alt
Heitersheim: Barbara Scholer, geb. Zehr, 64 J. alt
Lahr: Anna Glunz, geb. Schneider, 85 Jahre alt
Lörrach: Albert Scholl, 35 Jahre alt
Oensbach: Josef Ruf, Privat, 82 Jahre alt
Tiengen: Wilhelm Fritz, 75 Jahre alt

Sterbefälle in Karlsruhe

2. August:

Anna Dietz, geb. Kuhn, Ehefrau, 76 Jahre alt, Heimgartenweg 11

3. August:

Ludwig Schlachter, Blechnermeister, Ehem., 56 J. alt, Gerwigstraße 5
Heinrich Henninger, Verwaltungsdirektor, Witwer, 62 Jahre alt, Wendtstraße 15
Wolfgang Egon Mohr, ehel. Kind, 21 Tage alt, Pfaffenrot, A. Karlsruhe

4. August:

Friedolina Schneider, geb. Schell, Ehefrau, 52 Jahre alt, Kantstraße 1

Charakter-Beschreibungen
nach Schriften u. Photos, Beratungen in all. Angelegenheiten. Mündl. 2 Mk., schriftl. 3 u. 5 Mk. — Anfertigung sämtl. Schreibmaschinenarbeiten durch A. Reinacher, Graphologe, Karlsruhe a. Rh., Marienstr. 27, Sprechst. 15—20.

Photo Reparaturen
PIEPENBRINK
Schützenstraße 36

Kleine Anzeigen
Große Wirkung

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Baden-Baden.

Handelsregistereintrag z. Firma Adolf Kauffmann in Baden-Baden: Die Firma ist erloschen.

Baden-Baden, 31. Juli 1939.
Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Im Konkursverfahren über den Nachlaß des in Baden-Baden wohnhaft gewesenen Rechtsanwalts Dr. Ernst Herrmann soll mit Genehmigung des Konkursgerichts eine Nachtragsverteilung vorgenommen werden. Verfügbar sind RM. 1196.17. Gemäß dem Schlußverzeichnis sind Gläubiger mit nichtbevorrechtigten Forderungen in Höhe von RM. 398 724.60 vorhanden. Die bevorrechtigten Forderungen sind bezahlt. Das Schlußverzeichnis wurde seinerzeit bei Abschluß des Konkurses auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts IV Baden-Baden niedergelegt.

Baden-Baden, 2. Aug. 1939.
Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Otto Hänert,
Baden-Baden.

Philippsburg.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, 18. September 1939, nachmittags 3 Uhr** im Rathaus in **Rheinsheim** die Grundstücke der **Gregor Hieronymus Herberger,** Arbeiters-Ehefrau **Elisabeth geb. Brecht** in **Rheinsheim** auf Gemarkung **Rheinsheim.**

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Rheinsheim Band 3 Blatt 35.

Lgb.-Nr. 12: Hofreite mit Gebäulichk. 2 a 96 qm, Hausgarten 61 qm, zusammen 3 a 57 qm. Hermannsgasse, Ortsetter Unterdorf.

Auf der Hofreite steht:

a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und gewölbtem Keller.
b) eine Scheuer mit Stall und gewölbtem Keller.
c) Schweineställe mit Remise.
Schätzung 4700.— *R.M.*

Lgb.-Nr. 1656: 9 a 34 qm Ackerland. Speyerpfad. Schätzg. 250.— *R.M.*

Lgb.-Nr. 2517: 11 a 25 qm Ackerland am Hermannsgrund. Schätzung: 220.— *R.M.*

Lgb.-Nr. 3174: 14 a 87 qm Ackerland große Staudenwiesen, Schätzung 300.— *R.M.*

Lgb.-Nr. 1301: 8 a 40 qm Ackerland, Dalkenbeck. Schätzung 250.— *R.M.*

Lgb.-Nr. 2210: 7 a 91 qm Ackerland, große Rheinhöh, Schätzung 200.— *R.M.*

Personen, die Grundstücke steigern wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie zur Abgabe eines Gebots die vorherige Genehmigung des Herrn Landrats in Bruchsal einzuholen haben. Bieter, welche diese Genehmigung im Versteigerungstermin nicht nachweisen können, werden mit ihren Geboten zurückgewiesen werden.

Philippsburg, 1. Juni 1939.
Notariat
als Vollstreckungsgericht.

NACHRUF

Durch einen tragischen Unglücksfall ist der Mitinhaber unserer Firma

Herr Helmut Taxis

aus seinem arbeitsreichen Wirkungskreis gerissen worden.

Bis zu seinem letzten Atemzuge widmete er seine unermüdliche Arbeitskraft dem Aufbau und der Entwicklung der von ihm geleiteten und mitgegründeten Unternehmungen. Die hervorragenden Eigenschaften des Dahingeschiedenen und seine hohen kaufmännischen Fähigkeiten sichern ihm für immer ein ehrendes Andenken

KARLSRUHE, den 3. August 1939

Firma Baubedarf Müller-Glauner, Taxis, Karlsruhe
Firma Heinrich Taxis, Stuttgart-Feuerbach
Firma Heinrich Taxis, G. m. b. H. Heilbronn
Firma Eisen & Sanitär G. m. b. H. Ludwigshafen

Familien-Drucksachen
liefert schnell sauber und preiswert die
Druckerei der Badischen Presse

Todesanzeige

Meine liebe unermüdlich tätige Gattin, meine gute rührend sorgende Mutter

Frau Pgn. Fridel Schneider

geb. Schell

ist heute nach langem, überaus schmerzvollem Krankenlager ins Reich der ewigen Stille eingegangen.

Karlsruhe, den 4. August 1939.
Kantstraße 1

Dr. Albert Schneider, Professor
Hanno Schneider, stud. iur.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 7. August, um 14 Uhr, im Städt. Krematorium statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heidelsheim vor der Zerstörung (Nach einem Stich von Merian)

Am 10. August 1689:

Heimat in Flammen

Mélac's Mordbrenner wüten am Oberrhein – Vor 250 Jahren loderten im Kraichgau die Brände

Ein Bild größerer Ohnmacht und Uneinigkeit. Das bot unser Vaterland mehr als ein Jahrhundert lang. Es war unsern Nachbarn damals leicht gemacht, Spaziergänge nach Deutschland zu unternehmen, darin zu schalten und zu walten, nicht wie im eigenen Lande, nein, schlimmer, viel schlimmer. Am Oberrhein lagen die deutschen Staaten und Städtchen, die Bistümer und Fürstentümer, die Ritterschaften und Graftschaften kunterbunt durcheinander, sich durchkreuzend und überquerend, in Freundschaft verbunden, in Feindschaft zerrissen, wie es Selbstsucht und Eigennutz erforderten. Das war Deutschland.

An der Grenze lauerte aber ein beutegieriger Nachbar, in absoluter Weise die Staatsgewalt in einer Hand, die nur die Richtung anzugeben brauchte, um ein starkes Heer in Bewegung zu setzen, bereit, jeden Befehl auszuführen. Dieses Heer hatte Offiziere, die darnach trachteten, den furchbarsten Befehl 100- und mehrprozentig auszuführen. Das war Frankreich unter Ludwig dem XIV.

Dieser Krieg, den die Geschichtsbücher den Pfälzischen Erbfolgekrieg oder Orleanschen Krieg nennen und der von 1688 bis 1697 dauerte, war für unsere nähere Heimat der schrecklichste, der furchtbarste, der verheerendste. 1688 waren die Franzosen widerrechtlich — angeblich wegen der kurpfälzischen Erbfolge — in Deutschland eingedrungen. Das Reich sah monatelang tatenlos zu. Tief nach Württemberg hinein erfolgten die französischen Raubzüge, nachdem schon im Oktober 1688 Philippsburg gefallen war. Als sich endlich eine schwache deutsche Gegenwehr zeigte, zogen sich die plündernden Horden wieder in die Rheinebene zurück. Im Januar wurden die Dörfer um Heidelberg und Wiesloch zerstört. Am 2. März 1689 begann das Zerstörungswerk an Schloß und Stadt Heidelberg, am 5. März in Mannheim. Hier lautete der fürchterliche Befehl, keinen Stein auf dem anderen zu lassen. Am 31. Mai folgten Speyer und Worms.

Im Juni hatten die deutschen Heere den Hügelsaum an der Bergstraße in Händen. Nun hielt der Franzosenkönig seine Zeit für gekommen, das bis jetzt nur lässig durchgeführte Zerstörungswerk zu einem schauerlichen, grausigen Ende zu bringen. Die Schwäche seines Gegners kennend gab er nunmehr den endgültigen Befehl, die Pfalz und die angrenzenden Länder zu vernichten, so zu vernichten, daß sich in diesem Land kein Mensch mehr aufhalten konnte.

Unter General Durras setzten sich die plündernden und brennenden Horden in Bewegung. Die Deutschen leisteten keinen Widerstand. Das wild Heer ergoß sich in die Täler, die gen Osten führen. Stadt um Stadt, Dorf um Dorf, Hof um Hof, Mühle um Mühle, versank in Schutt und Asche. Das geschah in den hochsommerlichen Augusttagen des Jahres 1689. Sechzehnhundertneunundachtzig. Diese Jahreszahl geht wie ein blutroter Strich, wie eine tiefe Wunde durch die Geschichte der Dörfer und der Geschlechter des Kraichgaus.

Einen dieser Zerstörungszüge wollen wir verfolgen. Am 2. August brach Duras mit seinem Heere in Landau auf, überschritt in den nächsten Tagen den Rhein, zog gegen Heidelberg, dann südwärts und stand am 10. August schon vor

Bruchsal.

Im Jahre 1691 erschien ein Buch „Die jammergedrückte... Rhein- und Neckarpfalz" von Th. Wahrmund. Darin heißt es: „Es wäre ja wohl kein Wunder, wenn dieses mein vielgeängstigtes Bruchsal einmal seinen Namen verändert und sich Trübsal oder Drangsal genannt hätte. 23 Jahre zuvor war es schon einmal von den Franzosen schwer heimgesucht worden. Innerhalb zwei Stunden mußten am 13. März 1676 die Bruchsaler Einwohner ihre Häuser verlassen, die notwendigste Habe zusammenraffend, dann erschienen die Soldaten und schichteten Stroh an den Häusern auf und setzten das ganze Städtchen in Brand.

Das wiederholte sich am 10. und 11. August 1689. Die in der Stadt gelegene Besatzung kurbayrischer Soldaten von etwa 1[illegible] Mann wurde überrumpelt und nach Philippsburg abgeführt. Dann begann das Plünderungswerk der Soldaten des Sonnenkönigs und am Schluß flogen Brandfackeln, Pechkränze und brennende Strohbündel in die Häuser und Scheunen, in die Kirchen und Kapellen.

So gründlich war dieses Vernichtungswerk, daß „kein Obdach für einen Vogel, geschweige einen Menschen stehen geblieben". Das Kapuzinerkloster war scheinbar verschont geblieben, aber nur für ein Jahr, denn dieser sogenannte Krieg dauerte ja noch einige Jahre. In dem obengenannten zeitgenössischen Werk wird ein weiterer Brandzug der Franzosen am Josephstag 1690 also beschrieben:

„Eine französische Rotte zu Pferd ging aus ihrem Rabennest Philippsburg unversehens aus und überfielen mein oft schon hoch bedrängtes Bruchsal abermals gleich einem wilden Heuschreckenschwarm morgens um 8 Uhr. Es war eben zur Zeit, da man die jährliche Prozession auf den St. Michaelsberg beging. Es ritten diese wütigen Hunde mit aufgezogenen Hahnen die Stadt hinauf, galoppierten aber auch bald wiederum von da zurück, endlich stiegen sie ab und visitierten Häuslein, Hüttlein und Keller, raubten alles, was ihnen anständig und sie fortzubringen anders getrauten, wie die Sperber hinweg. Als sie nun solches verrichtet, da zündeten sie solche noch selbst gar an und opferten also alles, ungeachtet des Bittens und Flehens der zum Teil gegenwärtigen armen Leute, der wütenden Flamme auf.

Allein es war damit noch nicht genug, sondern sie ritten hier auf nach dem Kapuzinerkloster, welche svon ihnen umringt und ein Teil desselben von Stund an angezündet würde." Die Zahl der Bürgerschaft sank auf 150, in den Jahren 1689—92. In drei Jahren wurden auf dem Bruchsaler Friedhof 3500 Verstorbene beigesetzt! Jahre und Jahrzehnte verstrichen, bis der ungeheure Schaden einigermaßen ausgeglichen war.

Der nächste Ort an der Zerstörungsstraße war

Heidelsheim,

das kleine, befestigte Städtchen, das sowohl im 30jährigen Krieg wie anno 1674 so schwer mitgenommen worden war aber durch den Fleiß und die Zähigkeit seiner Bürger wieder als schmuckes Städtchen mit Türmen, Mauern und Toren wiedererstanden war. Noch einmal, am 12. August 1689, beschien die aufgehende Sonne das Städtchen im Salbachtale. Nie mehr sollte es ein Auge sehen, wie es von Merian in einem Bilde von 1654 festgehalten ist! Niemand hat uns einen Bericht hinterlassen, niemand zur Feder gegriffen, um das Schaurige darzustellen. Nur auf Grund eingehender Aktenforschung war es uns möglich, wenigstens ein Bild über den Umfang der Zerstörung zu zeichnen. Gerade an dem Beispiel Heidelsheim möge in wenigen Worten dargestellt werden, was wohl für die meisten andern Orte zutrifft, daß die Zerstörung rücksichtslos, voll und ganz erfolgte, daß man sich auch nicht nur mit dem Niederbrennen des geschlossenen Ortsteiles begnügte, sondern alles, was Menschen zum Obdach dienen konnte, vernichtete. Wir zählen auf:

An Gebäuden wurden vernichtet: Das Rathaus, Spital, Schulhaus, die Stadtschmiede, das Schafhaus und sämtliche Tore und Türme. Nicht genug damit, auch die Brücken, auch die Brunnen wurden zerstört. Die beiden Kirchen, die Stadtkirche und die St. Martinskirche, ereilte das gleiche Schicksal. An weiteren, namentlich bekannten Gebäuden seien genannt: die Kelter, Ziegelhütte und Zehntscheune, die Wirts- und Gasthäuser, das Pfarrhaus. In allen diesen Gebäuden fielen alle Einrichtungsgegenstände und Gebrauchsgegenstände, besonders solche der Allgemeinheit, dem Feuer und der Vernichtung zum Opfer. Wir können sie hier nicht aufzählen.

Und die übrigen Häuser und Gebäude? Die drei Mühlen sind namentlich als niedergebrannt in den Akten vermerkt. Pfarrer Fickeisen schreibt ein Jahr später, daß „dasjenige, was stehen geblieben, so viel als nichts zu rechnen ist". Und der tapfere Stadtschultheiß Joh. Andr. Peter Paravicini, der ebenfalls treu auf dem Posten blieb, schreibt: „Es ist leider nur zu wohl bekannt, daß kein Ort diesseits des Rheins in solch gänzlichen Ruin und Abgang geraten als hiesiges Städtlein" und im selben Schreiben „Das Städtlein ist bis auf die drei geringsten Hüttlein gänzlich eingeäschert worden."

Der Zug der Plünderer und Brandstifter ging weiter durch das Salbachtal. Kleinere Abteilungen schwärmten nach den abgelegeneren Dörfern aus. Hier wurde denn auch in der Regel die Zerstörung nicht so „fachmännisch" durchgeführt. Anders dagegen in Gochsheim, das mit besonderer Härte heimgesucht wurde. Wir wollen aber zurückkehren in das Tal der Salbach, wo die Franzosen am 12. August vor

Bretten

ankamen. Die Stadt hatte eine Besatzung von etwa 300 Mann. Eine ernstliche Verteidigung ohne die geringste Aussicht auf Entsatz oder sonstige Hilfe kam für sie nicht in Betracht. Der unter schwersten Drohungen vorgebrachten Forderung auf Streckung der Waffen kam man auch alsbald nach.

Der Feind ließ keinen Zweifel offen, daß er die Stadt niederbrennen würde. So zogen die feindlichen Haufen am 13. August in die geängstigte Stadt ein. Die gesamte Bürgerschaft mußte sich nach Abgabe der Waffen mit Frauen und Kindern in die Kirche begeben. Hier saßen und lagen sie mit den wenigen Habseligkeiten, die sie mitgenommen hatten, dicht gedrängt wie „in einem rechten Angstkasten" beieinander, während draußen die Räuber und Plünderer von Haus zu Haus Wohnungen, Speicher und Keller durchstöberten und alles ihnen wertvoll Erscheinende mitnahmen.

Darauf wurden die Kirchentüren geöffnet und heraus quollen mit angstverzertren Gesichtern und verglasten Augen die Eingesperrten. In wilder Hast wurden sie durch die Gassen und Straßen getrieben wie das Vieh. Noch hatten die Letzten nicht die Stadt verlassen, da flogen schon die Lunden und Brandfackeln auf die Dächer, in die Häuser, in die Scheunen. Von der einst so schmucken Amtsstadt blieben nur einige Häuser stehen. Von der Stadtkirche verbrannte nur das Dach. Die Glocken wurden gestohlen oder sie schmolzen in der Hitze des Feuers.

Die Nachwirkungen dieser furchtbaren Heimsuchung und fast vollständigen Zerstörung eines breiten, dicht bewohnten Gebietes waren ungeheuer. Die Bevölkerung schmolz auf eine geringe Ziffer zusammen. So zählte noch im Jahre 1701 das ganze Amt Bretten nur 851 Einwohner. Kein Wunder, wurden doch manche Dörfer von ihren Bewohnern zeitweise ganz verlassen. Die Einbuße an zahllosen Kunst- und Kulturgütern läßt sich gar nicht ausrechnen. Ihr Verlust ist bis in unsere Zeit noch nicht zu verschmerzen. Jahre- und jahrzehnte lang verschwand aus den Büchern der Gemeinde nicht die Jahreszahl 1689. Immer wieder mußten die Gemeinde- und Stadtväter mit bittersten Gefühlen und Erinnerungen auf jenes Jahr hinweisen.

Otto Härdle.

Notizen vom Donauquell / Siedlungsweihe am Fuß des Schellenbergs - Sonderausstellung in den Fürstenbergischen Sammlungen

eh. **Donaueschingen,** 5. Aug. Vor einigen Tagen sind die ersten 10 Häuser der vorstädtischen Siedlung im Gewann Bruch vor dem Notar ins Eigentum ihrer Bewohner übergegangen. Diesen Anlaß benützte der Orts-Siedlungsbeauftragte des Deutschen Siedlungswerkes, Pg. Rohrer, um dem anwesenden Bürgermeister, Pg. E. Sedelmeyer für seine tatkräftige Förderung des Siedlungswesens zu danken. Daß heute sich am Fuße des Schellenberges ein neuer Stadtteil solcher Siedlungen gebildet hat, ist das Verdienst des Stadtoberhauptes, das dem Siedlungsbau seit Amtsantritt besondere Beachtung schenkte. Der Bürgermeister erwiderte den anwesenden Siedlern, daß er stets bemüht war, den Siedlungsgedanken auch in Donaueschingen in die Tat umzusetzen. Er stellte den Siedlern des ersten Bauabschnittes die Verbesserung ihrer Straße in baldiger Zukunft in Aussicht.

Die beiden Schwimmbäder haben am letzten Sonntag zum ersten Male Hochbetrieb aufzuweisen gehabt. Auch der Fremdenverkehr brachte es zu einer neuen Höchstziffer. Eine große Anziehungskraft übte das Preisschießen der Kriegerkameradschaft auf der Klenkenreute aus. Dort herrschte ein Betrieb wie bei einem wirklichen Volksfest. Die Veranstalter können auf einen schönen Erfolg zurückblicken.

Im Gebiet der Kreisbauernschaft Donaueschingen fanden in den letzten Tagen zwei Bullenkörungen des Köramtes Baden statt. Nach dem Urteil der Fachleute war das bei diesen Veranstaltungen aufgeführte Zuchtmaterial viel besser als bei den früheren Veranstaltungen gleicher Art. Beim ersten Körungstag in Behla waren 36 Tiere aufgeführt, von denen 32 angekört und 4 weitere befristet angekört wurden. In Donaueschingen, wo tags darauf die Veranstaltung stieg, kamen 64 Bullen zur Auffuhr, von denen 49 bis zur nächsten Hauptkörung eingeführt und 15 befristet angekört wurden. Die Leitung der Veranstaltungen lag in den Händen von Tierzuchtdirektor Dr. Kübitz, Radolfzell.

In den Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen wird zur Zeit eine Sonderausstellung des Malers, Zeichners und Graphikers Hermann Armbruster gezeigt. Der Künstler war ein Kind der Donauquellstadt und hinterließ ihr den reichen Bestand seines Schaffens. 1880 kam er zur Welt, im Mai 1917 ist er auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Schau findet erfreulich große Beachtung.

Mit einer in jeder Weise zufriedenstellend verlaufenen Studienfahrt ins Bayrische Allgäu und die angrenzenden Tiroler Alpengebiete, gab der Kreisobmann des Deutschen Gemeindetages für den Landkreis Donaueschingen, Bürgermeister E. Sedelmeyer, Donaueschingen, den Gemeindeoberhäuptern des Kreisgebietes Gelegenheit, den Blick zu weiten und viele wertvolle Anregungen für ihr weiteres Wirken im Dienste ihrer Heimatorte zu sammeln. Fast restlos beteiligten sich die Gemeindeleiter an der interessanten Lehrfahrt, zu der sich auch Landeskommissär Wöhrle, Konstanz, und Landrat Binz, Donaueschingen, als willkommene Gäste eingefunden hatten. Die Fahrt führte über Engen, Ueberlingen und Lindau durchs Bayrische Allgäu nach Oberstaufen, Immenstadt und Sonthofen, wo unter der Führung eines Burgoffiziers die Ordensburg besichtigt wurde. Bei seltenem Wetterglück führte sie weiter über das Oberjoch, den Adolf-Hitler-Paß und durchs Tannheimer Tal nach Reutte und Füssen. Am zweiten Tage der Studienfahrt wurden Zentren des großen Fremdenverkehrs wie Schloß Neuschwanstein, Oberammergau, Ettal und Garmisch besichtigt. Durchs Quellgebiet der Loisach über Ehrwald und Lermoos führte die Fahrt zurück nach Reutte und von hier über Nesselwang, Kempten, Großholzheute wieder in die Heimat.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Großfeuer im Bauland

Altheim (b. Buchen), 5. Aug. Aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache brach in den Morgenstunden des Donnerstag ein Großfeuer auf dem Hofgut Kudach, Besitzer Kaufmann Gustav Becker-Heidelberg, aus. Die ca. 100 Meter langen Wirtschaftsgebäude mit Viehställen wurden in einer Stunde vernichtet. Die Altheimer Feuerwehr und die Buchener Motorspritze waren sofort zur Stelle. Wegen herrschenden Wassermangels konnte letztere jedoch nicht eingesetzt werden, so daß das Feuer sich ungehindert ausbreiten konnte. Unter großer Gefahr konnte das schöne Groß- und Kleinvieh gerettet werden. Der entstandene Schaden ist umso höher zu werten, da die gesamten Heuvorräte und wertvoller Grassamen verbrannt sind. Das Hofgut ist im Jahre 1932 schon einmal durch einen Großbrand heimgesucht worden.

*

fr. **Dittigheim** (Amt Tauberbischofsheim): Der Silo als Gefängnis. Beim Versuch, einem hiesigen Hühnerhof einen Besuch abzustatten, fielen fünf Iltisse in den Kartoffelsilo des Landwirts W. Maier. Da sie an den glatten Wänden nicht mehr empor kamen, war es anderen Morgens für den hocherfreuten Landwirt ein leichtes, den gefräßigen Räubern den Garaus zu machen.

Untergimpern: Schwerer Hagelschaden. Der Schaden, den das Unwetter mit Hagel am 21. Juli auf dieser Gemarkung verursachte, wird auf 35 000 RM. geschätzt.

fr. **Neckarzimmern** (Amt Mosbach): Zu stark gestoppt. Beim Ausweichen trat ein aus Gundelsheim kommender Motorradfahrer zu stark auf die Bremse und wurde gegen eine Hauswand geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurden der Motorradfahrer und sein Begleiter ins Krankenhaus eingeliefert.

Heidelberg: Verzweiflungstat. In die hiesige Klinik wurde eine Frau geschafft, die sich in einem Schwermutsanfall — nachdem sie zuvor die Pulsadern geöffnet hatte — mit einem Beil die linke Hand abhackte. Sie ist Mutter von zwei kleinen Kindern.

Mittelbadische Rundschau

Zwei Güterzüge aufeinander gepralt

Karlsruhe, 5. Aug. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Aus unbekannter Ursache fuhr Freitag mittag im Bahnhof Kandel (Pfalz) der in Einfahrt befindliche Durchgangsgüterzug 6138 auf den im Bahnhof stehenden Nahgüterzug 8126 auf. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist gering. Durch den Aufprall entgleisten vier Güterwagen, wodurch das Hauptgleis vorübergehend gesperrt wurde. Der Personenverkehr wurde durch Pendelzüge zwischen Kandel und Wörth und durch Kraftwagen nach Winden aufrecht erhalten. Der Durchgangsverkehr wurde über Germersheim umgeleitet. Untersuchung ist eingeleitet.

Keine Kinder auf Lastwagen mitnehmen

fm. **Karlsruhe,** 5. Aug. Eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen den 31 Jahre alten vorbestraften ledigen Kraftfahrer Eugen K. aus Rastatt gelangte vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte am 24. April d. J. auf der Fahrt von Rastatt nach Ottersdorf drei elfjährige Schüler aus Ottersdorf auf seinem Lastkraftwagen mitgenommen. Auf der kurvenreichen Strecke wurde der mitfahrende elfjährige Stefan Lott über die Seitenwand hinabgeschleudert und vom linken Hinterrad des Wagens tödlich überfahren. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Fahrer die Jungen auf die Pritsche seines Wagens gesetzt, obwohl es ausdrücklich verboten ist, auf Lastwagen Personen zu befördern, wenn keine

Most ersetzt der gute **Haucks-Ettlinger Kunstmostansatz**
100 Ltr. Port. 3.60 mit H'beerzusatz 4.50
50 Ltr. Port. die Hälfte, in Trocken u. i. d. Fl.
Herst.: Herm. Hauck, Ettlingen/B.

festeingebauten Sitze vorhanden sind. Der Angeklagte hatte den Jungen zwar gesagt, sie sollten sich setzen. Diese Aufforderung reichte, da er kleine unvernünftige Kinder mit sich führte, nicht aus. Die Strafkammer verurteilte daher den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis.

Wer fährt mit nach Tannenberg?

Karlsruhe, 5. Aug. Für badische Teilnehmer an der Gedenkfeier in Tannenberg am 27. August besteht die Möglichkeit, verbilligt dorthin zu gelangen. Ab Pforzheim und Baden-Oos sind Gesellschaftszüge eingelegt, die in Frankfurt an einen Sonderzug anschließen, der über Berlin nach Hohenstein fährt. Der Fahrpreis von Pforzheim bzw. Baden-Oos nach Frankfurt a. M. beträgt etwa 2.60 RM., der Preis für den Sonderzug ab Frankfurt 22.80 RM. Teilnehmer müssen sich bis zum 10. August bei den Dienststellen des Reichskriegerbundes anmelden.

Kind in der Regentonne ertrunken

Neureut (b. Karlsruhe), 5. Aug. In der Kirchfeldsiedlung fiel das 2¼jährige Kind des Karl Föll in einem unbewachten Augenblick in die im Garten eingegrabene Regentonne und ertrank.

Gegen einen Lastzug geschleudert

Bühl, 5. Aug. In Ottersweier versuchte der 24jährige Motorradfahrer Ernst Kuch aus Ottenhöfen einen Lastzug zu überholen, der in eine Seitenstraße einbiegen wollte. Der Motorradfahrer wurde unter den Lastzug geschleudert und sofort getötet. Die Beifahrerin, die Braut des Motorradfahrers, erlitt einen Nervenschock.

*

fv. **Kuppenheim:** Brennender Erntewagen. Donnerstag nacht wurde die Bevölkerung durch Feueralarm geweckt. Auf der Friedrichstraße war ein vollbeladener Erntewagen in Brand geraten. Kurz nach 3 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Es scheint, das Unachtsamkeit Vorbeifahrender den Schaden verursacht hat.

Renchen: Ein Staatskommissar. Um eine geordnete Durchführung der Verwaltungsgeschäfte der Gemeinde Renchen zu gewährleisten, hat der Minister des Innern den Gaustellenleiter Schmidt (Karlsruhe) zum Staatskommissar für die Gemeinde Renchen ernannt.

ks. **Steinach** i. K.: Pferd im Schaufenster. Ein vermutlich durch Insektenstiche scheu gewordenes Pferd benutzte die Hauptstraße als Rennbahn. Mit dem Wagen galoppierte es in vollem Tempo die Straße hinab, machte plötzlich kehrt, und fegte wieder die Straße hinauf, bis es schließlich im Schaufenster eines Gemischtwarengeschäftes landete. Verletzt wurde bei dem aufregenden Vorfall glücklicherweise niemand.

pb. **Schapbach:** Scheuende Kuh. Durch einen nahenden Lastkraftwagen wurde eine Kuh scheu und drückte den neben ihr gehenden Besitzer gegen den Anhänger des noch in Fahrt befindlichen Lastwagens. Der Landwirt erlitt schwere Verletzungen.

Südbaden und Hochrhein

Zehn Monate Gefängnis für einen Raufbold

Freiburg, 5. Aug. In der Fasnachtszeit war dem 30 Jahre alten Karl Röder aus Munzingen in einer Gastwirtschaft der Mantel abhanden gekommen. Bei seinen Nachforschungen glaubte er in einer anderen Wirtschaft den vermeintlichen Dieb gefunden zu haben. Er maßte sich in der Gaststätte eine ihm nicht zukommende Autorität an, worauf er mit Hilfe von Gästen durch den Wirt an die frische Luft befördert wurde. Röder geriet so in Wut, daß er den ihm Zunächststehenden angriff, ihn zu Boden schlug und verletzte. Dabei hatte er jedoch einen an der ganzen Sache völlig Unbeteiligten getroffen. Röder ist vor Gericht kein unbeschriebenes Blatt. Sein Vorstrafenregister weist 38 Straftaten auf, darunter allein 16 wegen Rohheitsdelikte. Das Urteil lautete diesmal auf zehn Monate Gefängnis, wovon fünf Monate und vier Wochen Untersuchungshaft abgehen. Sicherungsverwahrung hat das Gericht in Aussicht gestellt.

Freiburger Schulmann 92 Jahre alt

Freiburg i. Br., 5. Aug. Sein 92. Lebensjahr vollendete Rektor i. R. J. Fritz, gebürtig aus Grosselfingen bei Hechingen in Hohenzollern. Fritz ist Veteran von 1870/71. Als Lehrer war er zuerst im Rheinland, sodann in Karlsruhe und Freiburg tätig. 1902 wurde er zum Rektor der erweiterten Volksschule ernannt. Seit 50 Jahren lebt Fritz, der Senior der Freiburger Lehrer, in Freiburg.

„Was der Alkohol alles anstellen kann?!"

Lörrach, 5. Aug. „Man glaubt nicht, was der Alkohol alles anstellen kann, man ist direkt machtlos", sagte der O. E. aus Jagstfeld, als er dieser Tage vor dem hiesigen Schnellrichter stand. Es war aber auch schon ziemlich stark, was sich der Angeklagte an jenem Tage leistete, als er vollkommen betrunken mit seinem Fahrrad durch die Hauptstraße von Wyhlen torkelte. Wenn er wenigstens ruhig gewesen wäre, als ihn der Ortspolizist abführte! So randalierte er herum, und als er im Arrest war, schlug er alles kurz und klein. Er fing sogar an, die Mauer auszubrechen und die Steine auf die Straße zu werfen. Nun stand er ziemlich kleinlaut vor dem Schnellrichter und nahm mit einem schweren Seufzer seine Strafe entgegen, die auf vier Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft lautete.

*

Kenzingen: Verhaftet. Ein 30 Jahre alter Mann, der seinen Wäschebestand auf Kosten anderer Volksgenossen vergrößern wollte, wurde bei Ausübung seines unsauberen Handwerks entdeckt und in Haft genommen.

Köndringen (b. Emmendingen): Die Obsternte. Die diesjährige Steinobsternte fällt auf unserer Gemarkung außergewöhnlich gut aus. Vor allem die gegenwärtig reifenden Pflaumen versprechen einen hohen Ertrag. Weniger günstig dagegen sieht es in den Reben aus.

Landeck (Amt Emmendingen): Freilegungsarbeiten. Der vom Landesdenkmalamt Karlsruhe nach Landeck berufene Architekt Maschik hat seine Ausgrabungsarbeiten an der Burgruine Landeck beendet. Es konnten verschiedene schöne Teile der alten Ruine freigelegt werden.

Schönau i. W.: Belchen-Bergfest. Das diesjährige Belchen-Bergfest des Kreises 9 des NSRL. findet am 10. September statt. Schon jetzt haben zahlreiche Turn- und Sportvereine ihre Teilnahme zugesagt.

Neuenweg (b. Zell i. W.): 97 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Anna Katharina Senn, kann am heutigen Samstag bei guter Gesundheit ihren 97. Geburtstag begehen.

Haltingen: Jäher Tod. Einen Tag, nachdem er mit den Handwerkern und Arbeitern in fröhlicher Kameradschaft die Aufrichtung seines Eigenheims gefeiert hatte, erlitt der Eisenbahnbeamte Bickel einen Herzschlag und sank tot zu Boden.

Wollbach (b. Lörrach): Todessturz vom Fahrrad. Der 57jährige Landwirt und Wagnermeister Pfeifer stürzte auf der Heimfahrt von der Feldarbeit vom Fahrrad. Hierbei fiel er so unglücklich, daß die mitgeführte Hacke Pfeifer die Halsschlagader durchschnitt. Aerztliche Hilfe kam zu spät, da der Verunglückte inzwischen verblutet war.

Lörrach: Tod in der Fremde. Der im 35. Lebensjahr stehende Rudolf Scholl, ein Sohn unserer Stadt, ist in Würzburg, wo er seit mehreren Jahren wohnt, einem Autounfall zum Opfer gefallen.

Wyhlen (Amt Säckingen): Reblausherd. Auf der hiesigen Gemarkung wurde in verschiedenen Weinbergen die Reblaus festgestellt. Maßnahmen zur Verhütung einer weiteren Verschleppung wurden sofort in die Wege geleitet.

wr. **Rheinfelden:** Notizen. Der Schiffahrtsverkehr in der Rheinfelder Güterumschlagsstelle betrug im Juli insgesamt 8 814 Tonnen, von denen 6 312 Tonnen zumeist Schnittholz von hier abgingen. — Die Leichen des vor einigen Tagen durch Selbstmord geendeten schweizerischen Ehepaares Mischer-Imhoff wurden in Birsfelden geländet.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Gemüseparadies Reichenau

a. **Konstanz,** 5. Aug. Die Insel Reichenau hat nicht nur eine ruhmreiche Vergangenheit, sondern auch eine nicht minder beachtliche Bedeutung für die deutsche Gegenwart in ernährungswirtschaftlicher Hinsicht. Sie ist in der modernen Zeit zu einer „Gemüsekammer" für weite deutsche Aufnahmegebiete geworden. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, so daß weitere Steigerungen in der Erzeugung zu erwarten sind. Berühmt ist die Reichenau durch ihre Kulturen vor allem in Salat, Tomaten und Bohnen. Die Summe der Produkte geht hoch in die Millionenzahlen. Aus der Statistik sei der Monat Juni dieses Jahres herausgegriffen, trotzdem er im Wetter nicht eben ein guter Monat war. Es wurden verschickt: 848 000 Stück Kopfsalat, 310 000 Stück Kohlrabi, 203 800 Stück Rettiche, 49 800 Bund Karotten, 30 400 Stück Gurken, 9 900 Bund Zwiebeln, 6 500 Stück Blumenkohl und 1 920 000 Stück Grünzeug. Der volle Einsatz der Ernte an Bohnen und Tomaten läuft gegenwärtig an.

*

-b- **Ittendorf:** Schädling festgenommen. Ein hier in Stellung gewesener 24jähriger Bursche wurde wegen sittlicher Verfehlungen festgenommen und ins Amtsgefängnis nach Ueberlingen verbracht.

-b- **Hilzingen:** Rabiates Rind. Ein wild gewordenes Rind riß sich am Montag abend auf dem Wege zum Schlächter los, raste durch die Dorfstraße und landete in einem Gemüsegarten. Allen Versuchen, es wieder einzufangen, trotzte es und brachte die Männer mehrmals in Gefahr, sie mit den Hörern aufzuspießen. Schließlich mußte das wütende Tier im Licht eines Scheinwerfers durch einen wohlgezielten Herzschuß getötet werden.

b. **Stahringen:** Ehrung. In der festlich geschmückten Turnhalle fand die Ehrung der ältesten Parteigenossin der Ortsgruppe Stahringen, Frau Witwe Karolina Hoffmann statt. Kreisleiter Bäckert sprach ihr Dank und Anerkennung aus und überreichte ihr das goldene Parteiehrenzeichen.

Schwandorf (Seekreis): Bügeleisen als Brandstifter. In der Annahme das Bügeleisen ausgeschaltet zu haben, legte sich die Frau des Schuhmachermeisters Schafheitle zu Bett. Das Bügeleisen war aber nicht ausgeschaltet und richtete einen erheblichen Brandschaden an.

b. **Stockach:** Bullenhauptkörung. Nach einer durch die Maul- und Klauenseuche bedingten längeren Pause fand am Freitagvormittag erstmals wieder eine Bullenhauptkörung statt, zu der 70 Tiere gebracht wurden. Die besten Zuchttiere wurden von den Gemeinden Orsingen, Steißlingen und Stockach vorgeführt.

Radolfzell: Seenachtfest. Das diesjährige Seenachtfest findet am Sonntag, den 6. August, statt.

Allensbach (bei Konstanz): Schwerer Zusammenstoß. Ein Motorradfahrer, der ein Auto überholen wollte, prallte in voller Fahrt gegen ein entgegenkommendes Auto. Dabei wurde seine auf dem Sozius mitfahrende Frau von dem Kraftwagen erfaßt, einige Meter weit geschleift und sehr schwer verletzt.

-b- **Konstanz:** 30 000 Franken unterschlagen. Der langjährige Kassier der Sektion Kreuzlingen des Bau- und Holzarbeiterverbandes ist wegen Unterschlagung aus dem Verband ausgeschlossen worden. Eine eingehende Untersuchung führte zu dem Resultat, daß der Kassier in Konstanz Tausende von Verbandsmarken hatte nachdrucken lassen, die er an Stelle der vom Verband gelieferten Marken in die Mitgliedsbücher einklebte. Im Laufe von 10 Jahren hat der Mann auf diese Weise über 30 000 Franken unterschlagen.

Aus Nachbargebieten

Sicherungsverwahrung für einen Heiratsschwindler

Ulm, 5. Aug. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ulm hatte sich der 37 Jahre alte Peter Zierenhold aus Neustadt a. d. W. wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Rheinfelden (Baden) ein Mädchen kennen gelernt und ihm die Heirat versprochen. Als das Mädchen von seiner Herrschaft wegen unliebsamer Vorkommnisse entlassen wurde, verbrachte es mit dem Kavalier einige schöne Tage in Stuttgart. Die Kosten mußte allerdings das Mädchen aufbringen, das im Laufe der Zeit etwa 500 RM. von seinen Ersparnissen geopfert hatte. Schließlich verschwand der Heiratsschwindler auf dem Fahrrad der betrogenen Braut, nachdem er sich vorher in einem Stuttgarter Hotel noch einen Zechbetrug hatte zuschulden kommen lassen. Außer drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, die dem rückfälligen Betrüger zudiktiert wurden, wurde über ihn die Sicherungsverwahrung verhängt.

Wie wird das Wetter?

Temperaturen wenig verändert

Die über Ost- und Mitteleuropa liegende Tiefdruckzone bleibt bestimmend für die Witterungsgestaltung. Dabei wird vor allem auf ihrer Ostseite Warmluft nordwärts geführt, während von Westen her von Zeit zu Zeit in Bodennähe etwas kühlere Luftmassen vordringen. Dies gibt auch weiterhin vielfach zu Bewölkung, unterbrochen durch föhnige Aufheiterung, Anlaß. Dabei ist immer noch mit einzelnen, zum Teil gewittrigen Regenfällen, zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag abend:

Veränderliche Winde, überwiegend bewölkt, zwischendurch auch föhnige Aufheiterung. Immer noch einzelne gewittrige Regenfälle. Temperaturen wenig verändert.

Für Sonntag: Noch keine beständige Witterung.

Rheinwasserstände

Waldshut	336	— 6
Rheinfelden	329	— 2
Breisach	332	— 6
Kehl	385	— 5
Karlsruhe-Maxau	538	—11
Mannheim	455	—12
Caub	314	— 7

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tante Martel und ihre 160 Kinder

Frohes Leben im Kinderhaus in Daxlanden – NSV-Kindergärten am Stadtrand entwickeln sich prächtig

Nun ist gerade ein Jahr verflossen, seit Tante Martel ihren Sitz hinaus nach Daxlanden verlegte, um draußen am Stadtrand im ehemaligen Fischerdorf mit seinen freundlichen Fachwerkhäusern den neu eingerichteten NSV.-Kindergarten zu übernehmen. Und da saß sie nun draußen in dem großen Haus mit den frisch gestrichenen Wänden und den weiß geweißelten Decken. Eine Anzahl hübscher, nagelneuer Spieltische standen in den Zimmern, schöne praktische Stühlchen dazu, und in der großen Truhe, die an der Wand steht, schlummerten tausend schöne Spielsachen, von der Kanone bis zur Puppe, vom Knetkasten bis zum buntfarbenen Mosaik.

Jawohl, all die wunderschönen Spielsachen schlummerten, und die kleinen gekachelten Waschbecken mit fließendem Wasser in Dreikäsehoch-Höhe, die draußen im Waschraum angebracht waren, standen noch unbenutzt. Denn zunächst war nur einmal der NSV.-Kindergarten Daxlanden eröffnet. Die Hauptsache — das junge Völklein — mußte erst noch kommen.

Nun, Tante Martel war nicht umsonst vorher im NSV.-Waldheim gewesen und hatte dort mit ihren kleinen Schützlingen die herrlichsten Sommertage verbracht. Sie wußte, wenn schon einmal die ersten da sind, dann kommen die anderen auch bald.

Und so geschah es auch. Die Mütter von Daxlanden hatten bald herausgefunden, daß ihre kleinen Schreihälse und Strampellieschen nirgendwo besser hätten aufgehoben sein können, als bei der Tante Martel im NSV.-Kindergarten. Erstens brauchte man nicht mehr den ganzen Tag in Angst und Sorge zu leben, ob nicht das Fritzle wieder auf der Straße spielte, und zweitens — ja, das war obendrein noch ein besonderer Vorteil, das Volk war viel manierlicher geworden, seit es jeden Morgen unter der Obhut einer der Tantens in den Kindergarten marschierte. Kein Wunder, daß innerhalb kurzer Zeit die Zahl der jüngsten NSV-Gäste von 0 auf 160 stieg. Und schon ist im großen Haus ein neuer Raum hergerichtet, damit die neu zu erwartenden Gäste ebenfalls untergebracht werden können.

Ringelreihen mit Schifferklavierbegleitung

Als wir das Haus der Fröhlichkeit in Daxlanden betraten, saß das kleine Völklein gerade bei Tisch, um die mitgebrachten Butterbrote, Pflaumen und Birnen zu verzehren. Fein sittsam saßen sie auf ihren Stühlchen, vor sich einen der hübschen bunten Teller, wie sie uns vom neuen deutschen Werkstoff Pollopas geschenkt werden. Die Tantens und ihre Helferinnen brauchten nicht einmal schimpfen, restlos wurde der Teller leer gemacht.

Tagesraum im NSV.-Kindergarten in Daxlanden
(Aufnahmen: NSV.-Haas)

Dann aber — während wir noch die schöne Ausstattung der hellen, sonnigen Zimmer betrachteten — zog die kleine Bande mit Gesang und Getrampel hinaus in den Hof, und bald darauf ertönte schon ein fröhlicher Kinderreigen, zu dem obendrein eine der jungen Tanten mit der Ziehharmonika aufspielte. Kein Wunder, daß die Kleinen am liebsten Ringelreihen tanzen und Liedlein singen.

Kindergarten und Gemeindeschwester unter einem Dach

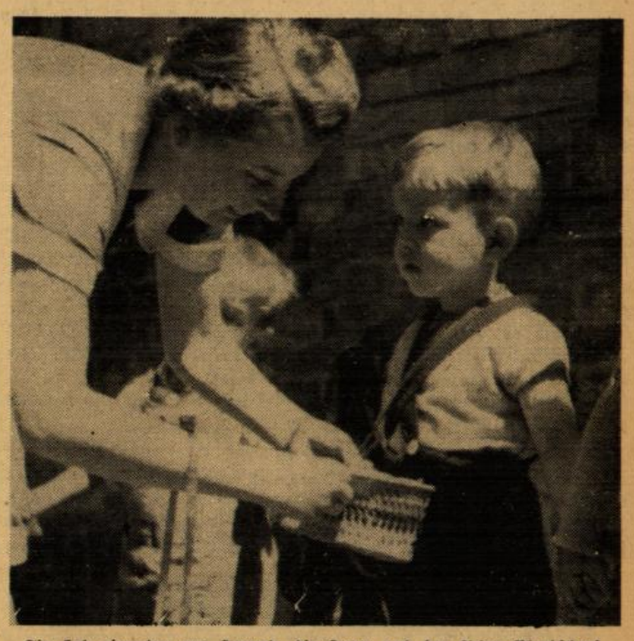
Wir stiegen indes die Treppe hinauf und machten der Schwester Friedel einen Besuch, die erst seit einem Monat hier eingezogen ist, aber bereits jetzt schon die Arbeit als Helferin und Betreuerin ihrer Gemeinde mit großem Erfolg aufgenommen hat. Ueberaus zweckmäßig übrigens, die Gemeindeschwester im gleichen Haus mit dem Kindergarten unterzubringen. So kann sie, die allen Volksgenossen am sichtbarsten beweist, welch hohe Ziele die NS.-Volkswohlfahrt verfolgt, auch noch ein sorgendes Auge auf die Kinder werfen. Da außerdem der Gemeindearzt in regelmäßiger Folge den Gesundheitszustand der Kinder überprüft, ist bestens Vorsorge getroffen. Doch hat er, wie uns Tante Martel und Schwester Friedel versicherten, gerade bei den Kindern keine allzugroße Arbeit. Die hygienisch einwandfreien Räume, in denen sie tagsüber im NSV.-Kindergarten sich aufhalten, die Erziehung zu peinlicher Sauberkeit und nicht zuletzt der Aufenthalt im Freien, unterstützt durch körper- und muskelstärkende Turnspiele, sind ganz dazu angetan, auch im jungen Körper schon genügend Abwehrkräfte gegen Krankheiten aller Art heranzubilden.

Stadtrandkindergärten erwarten Vergrößerung

Konnten wir schon in Daxlanden feststellen, daß die Erweiterung des dortigen Kindergartens nur noch eine Frage der Zeit ist, so ebenso auch in Grünwinkel. Der dortige NSV.-Kindergarten zählt zwar vorerst „nur" 60 Kinder, aber auch hier sind, besonders nachdem ebenfalls eine Gemeindeschwester seit jüngster Zeit ihre segensreiche Betreuungsarbeit aufgenommen hat, alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Kinderzahl sich so stark vergrößert, daß an eine Erweiterung gedacht werden muß. Wie könnten auch die Beiträge der sich zur nationalsozialistischen Volkswohlfahrt bekennenden Millionen Volksgenossen besser angelegt werden als in solchen Einrichtungen, die dem Glück und Wohle des gesamten Volkes dienen?

Vergessen wir über den NSV.-Kindergärten nicht die Arbeit der Gemeindeschwestern, die tagaus, tagein ihr höchstes Ziel darin sehen, mit Rat und Hilfe allen Volksgenossen beizustehen. Hier wird eine Wöchnerin besucht, dort die kranke Mutter einer kinderreichen Familie. Verbände werden angelegt, Anordnungen ausgeführt, die der Arzt getroffen hat. Im Haus nebenan gilt es, mit Rat beizustehen. Und wenn dann die Schwester zurück kommt, dann sitzt bestimmt schon ein Patient oder eine Patientin in der Station, um sich eine kleine Wunde verbinden zu lassen. Eine Ambulanz mit dem nötigen Medikamentenmaterial gehört zu jeder Schwesternstation. Heute ist es in Daxlanden und Grünwinkel soweit, daß die NS.-Schwester noch eine Helferin benötigt, die unter ihrer Leitung alle diejenigen Familien betreut, die einer mehrstündigen Hilfe am Tage bedürfen.

14 Tage ist die Gemeindeschwester in Grünwinkel. In ihrem Tagebuch ist ihre Arbeit verzeichnet. Zuerst waren es nur Besuche, gewissermaßen Antrittsvorstellungen, die sie gab. Dann kamen die ersten Rufe um Hilfe und Fürsorge. Sie nahmen zu, mit jedem Tag. Noch hat sie erst einen Bruchteil der ihr anvertrauten Gemeinde besucht, da ist ihr Tagewerk schon ausgefüllt mit kleinen Hilfeleistungen. Da kommen sie schon von allein, um Rat zu erfragen.



Sie sind einander gut Freund, die Tante und der kleine Blondschopf

Was könnte besser ihre segensreiche Tätigkeit beweisen?

—dt.

Blick über die Stadt

Helmuth Taxis tödlich verunglückt

Der Mitinhaber der Firma Baubedarf Müller-Glauner, Taxis, Karlsruhe, und der Tochtergesellschaften Stuttgart-Feuerbach, Heilbronn und Ludwigshafen, ist aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben durch einen tragischen Unglücksfall allzufrüh in die ewige Heimat abberufen worden. Helmuth Taxis nahm an dem zweiten internationalen Lustrennen am Sonntag mit einer Klemmaschine teil. In der Nähe der Wendemarke bei dem Ausflugs- und Taunusort Schwalbach geriet das Flugzeug, das ziemlich niedrig flog, in Berührung mit einer Hochspannungsleitung. Dabei wurde die linke Tragfläche abgerissen, so daß das Flugzeug abstürzte. Den beim Sturz erlittenen Verletzungen ist Taxis auf dem Transport ins Krankenhaus erlegen. Helmuth Taxis gehörte zu den bekanntesten und erfolgreichsten schwäbischen Sportfliegern. Er war ein persönlicher Freund des Korpsführers des NSFK., General der Flieger Christiansen. Als Betriebsführer der von ihm gegründeten und geleiteten Werke hatte er einen großen Anteil an dem Auf- und Ausbau dieser Firmen.

Ehrung einer Reichssiegerin im Reichsberufswettkampf

Am Freitagvormittag empfing im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters Ratsherr Pg. Riedner die Karlsruher Reichssiegerin im Reichsberufswettkampf, Erika Hauser. Nach einer kurzen herzlichen Ansprache, in der Pg. Riedner auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes für den Einzelnen und für die Gesamtheit des deutschen Volkes hinwies, gab er der Freude der Stadt Karlsruhe darüber Ausdruck, daß eine Karlsruherin so hervorragend die Bewährungsprobe bestanden hatte. Pg. Riedner überreichte als Zeichen der Anerkennung ein praktisches Geschenk, nämlich eine Tischlampe, hergestellt in der Karlsruher Majolika-Manufaktur. Reichswettkampfleiter, Gefolgschaftsführer Blumenstetter, dankte der Stadtverwaltung Karlsruhe namens des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront und der Führungsstellung des Reichsberufswettkampfes für ihr schönes und beispielhaftes Verständnis, für die Idee des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen.

Eine kleine Sonntagswanderung

Karlsruhe-Weingarten-Obergrombach

Es ist nicht jedermanns Sache, am Sonntag früh aufzustehen und mit den ersten Zügen in den Schwarzwald oder ins Neckartal zu fahren. So mancherlei Hindernisse stehen einem solchen, gewiß löblichen Unternehmen im Wege. Damit soll nicht davon abgeraten werden, allen Hindernissen zum Trotz auch größere ganztägige Wanderungen in die genannten Gebiete zu machen. Aber immer geht's doch nicht! Einmal ist man zu bequem, dann wieder ist ein Sonntagmorgen zu Hause auch für mancherlei ergötzliche Dinge schön, schließlich hat man auch Rücksicht auf die Familie zu nehmen. Frau und Kinder wollen auch nicht immer zu Hause bleiben und nur nacherleben, was der Vater am Sonntagabend von seinen Wanderungen erzählt.

Aha! Jetzt kommen der Stadtgarten und der Turmberg dran, denkt der Leser! Falsch geraten, obwohl man auch dort sehr wohl den Sonntagmittag schön verbringen kann. Ich mache einen Vorschlag, der von der ganzen Familie ausgeführt werden kann, landschaftliche Reize genug bietet und dazu billig ist. Wir fahren am frühen Mittag mit dem Zug nach Weingarten. Durch die saubere Hauptstraße, deren Bild durch den Walzbach verschönt wird, geht's bis zum Rathaus. Auch Weingarten hat seinen Turmberg. Wir steigen die Stufen hinauf und stehen vor einem festen runden Turm. Ueber der Eingangstüre lesen wir die Jahreszahl 1598. Von der zinnengekrönten Plattform des Turmes haben wir einen schönen Blick auf das Dorf und die vor uns liegende Rheinebene. Ueber den Rhein herüber grüßt die gezackte Kette der Pfälzer Berge.

Alter Turm in Weingarten
(Aufnahme: Otto Härdle)

Vom Turm führt nun ein äußerst abwechslungsreicher Weg hinüber nach Untergrombach. Wir steigen zunächst hinauf nach dem Walde. Das Auffinden des Weges macht uns keine Schwierigkeiten, wir müssen nur auf die gelbe Markierung und die zahlreichen Wegweiser achten. Ab und zu führt uns der Weg an den Waldrand und ein kurzes Stück über freies Feld. Unsern Blicken entfaltet sich hier die ganze Lieblichkeit des Kraichgauer Hügellandes. Wir überschreiten auf einem schmalen Steg eine tiefe Waldschlucht. Bald kommen wir auch zum Obergrombacher Brünnlein. Die Quelle ladet zu einem frischen, erquickenden Trunke und eine Bank zu beschaulicher Ruhe mitten im Walde. Durch einen tief eingeschnittenen Hohlweg erreichen wir das alte, kleine Städtchen Obergrombach. Wir lenken unsere Schritte gleich durch das alte Rathaustor und steigen zum Schloß hinauf. Wir werden die Mühe nicht scheuen und auch den Bergfried besteigen, denn die Aussicht von dort oben ist wirklich lohnend.

Reichen die Kräfte von jung und alt noch aus, dann verlassen wir das Grombachtal und begeben uns auf den Michaelsberg. Die Aussicht auf die Rheinebene, die wie ein bunter Teppich mit eingewirkten Dörfern vor uns liegt, ist in diesen Sommertagen wundervoll. Der Blick reicht bis zum Königsstuhl, bis Speyer und zu den Hardt-, Vogesen- und Schwarzwaldbergen. Mit einem Abendzug kehren wir von Untergrombach aus nach Hause zurück.

Wieder einmal wurden wir von der Tatsache überzeugt, daß auch unsere nähere Heimat Reize genug in sich birgt, die ein Wandern und Verweilen reichlich lohnen.

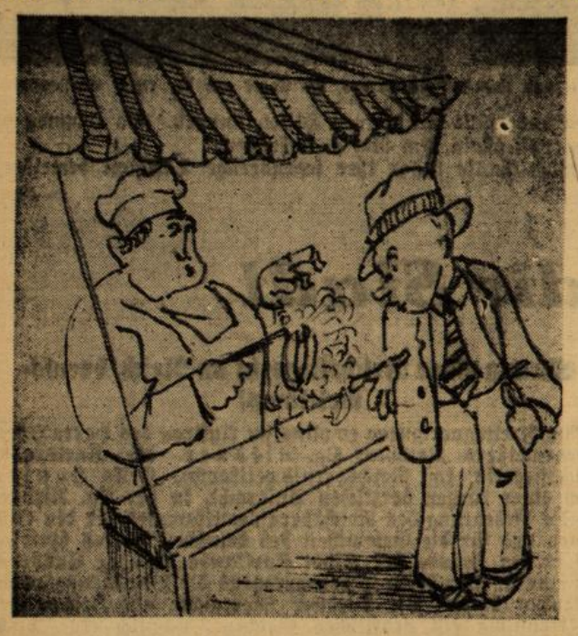
Otto Härdle.

Oktoberfestfreuden auf dem Skagerrakplatz

Hochbetrieb beim 4. Karlsruher KdF.-Volksfest – 43 Schausteller zeigen ihre Sensationen

Der Abreißkalender verzeichnet zwar erst den Monat August und München, die Heimat des vielbesungenen Oktoberfestes, liegt nach verbürgten Angaben die stattliche Strecke von sage und schreibe 334 Kilometern von unserem Karlsruhe entfernt. Dennoch wird man hier in diesen Tagen lebhaft an dieses Fest der süddeutschen Feste erinnert. Man braucht nur einmal bei einem nachmittäglichen oder abendlichen Bummel seine Schritte zum Skagerrakplatz zu lenken. Schon der starke Verkehr auf den Zufahrtsstraßen zeigt an, daß hier etwas Außergewöhnliches vor sich gehen muß. Von weitem dringt der laute Schall der Lautsprecher an das Ohr. Hohe, mit Tannengrün umrankte Fahnenmasten grüßen und über dem festlich geschmückten Eingang steht in großen Buchstaben geschrieben: „4. Volksfest der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude vom 4. bis 8. August".

Gerade recht zur Ferienzeit hat sich der vom Grün der Bäume umgebene Skagerrakplatz in eine Budenstadt verwandelt. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die uns schon so manche frohe Stunde in unserem Alltag geschenkt hat, führt auch dieses Jahr wieder das seit einigen



Jahren bereits sommerliche Tradition gewordene Volksfest durch: zur Freude und zum Vergnügen der ungezählten kleinen wie großen Besucher. 43 Schausteller zeigen in den Tagen vom 4. bis 8. August ihre Herrlichkeiten und harren auf den Besuch der Bevölkerung von Karlsruhe und der ganzen Umgebung. Daß das Volksfest auch in diesem Jahre seine große Anziehungskraft nicht verfehlt, das beweist der starke Besuch. Seit in den Nachmittagsstunden des gestrigen Freitag der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hintze, mit einem Betriebsappell der Schausteller das sommerliche Fest der Freude eröffnet und der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Hilbert, die Veranstalter begrüßt hatte, riß der Besucherstrom nicht mehr ab. Groß und klein, alt und jung machte sich die geheimnisvolle Budenstadt auf dem Skagerrakplatz zum Ziel des Nachmittagsspaziergangs oder des Abendbummels und besah sich all die in so reicher Fülle gebotenen Sehenswürdigkeiten des diesjährigen KdF.-Sommerfestes.

Vor allem war es selbstverständlich die Jugend, welche schon in den ersten Stunden mit ausgedehnten Streifzügen durch die Karlsruher Festwiese begann. Oft tut den Kleinen offensichtlich die Wahl wehe, wenn sie sich mit der „schwerwiegenden" Frage beschäftigen mußten, für welches von den vielen interessanten und begehrten Dingen sie die mühsam erstandenen Groschen verwenden sollen. Denn gar groß ist die Zahl der Möglichkeiten hierzu. Hier locken Eisbuden und Waffelbäckereien, dort Wurststände und Ballonverkäufer. Hier ist die Möglichkeit, eine Raketenfahrt zum Mond zu unternehmen, dort schaukeln Jungen und Mädels mit frohen Mienen auf Kettenkarussells in den Lüften. Mit einem Ernst, der den „Kollegen" vom Nürburg-Ring alle Ehre machen würde, sitzen die Kleinsten auf blitzblank funkelnden Motorrädern und steuern ihre „Maschinen", während es andere wieder vorziehen, im roten Feuerwehrauto „Ueberfallkommando" zu spielen und laut bimmelnd im Rund herumzufahren. An einer anderen Stelle sieht man kleine Aeffchen ihre drolligen Künste zeigen, während gegenüber die jüngsten Rennfahrer Karlsruhes, ausnahmsweise ohne Führerschein, über die Strecke rasen.

Aber auch für die „Großen" ist beim diesjährigen KdF.-Volksfest wieder reichliches geboten. Treffpunkt der Bier- und Weinkenner werden die großen Bierzelte sein, Schützen können ihre Schießkunst in den Schießbuden erproben, daß auch der „Lukas" und allerlei Geschicklichkeitsspiele nicht fehlen ist selbstverständlich. Damit auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen, wurde hinter dem großen Festzelt das „größte Tanzpodium Süddeutschlands" aufgeschlagen, auf dem allabendlich frohes Treiben herrschen wird.

So hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in reichem Maße dafür gesorgt, daß jeder Volksfest-Besucher auf dem Karlsruher Skagerrakplatz Stunden des Frohsinns und der Freude erleben wird. Dazu tragen vor allem die

zahlreichen Veranstaltungen bei, die in den Tagen vom 4. bis 8. August auf der sommerlichen Festwiese stattfinden: Militärkonzerte, Vorführung der KdF.-Sportgruppe, Operetten- und Volksliederabend, Varieteeabend und ein Kinderfest. Deshalb heißt für die Karlsruher in diesen Tagen die Parole: Erlebt Freude und frohe Stunden beim 4. KdF.-Volksfest auf dem Skagerrakplatz! ws.

Hitlerjungen! – Eltern!

Am kommenden Montag, den 7. August, vormittags 6 Uhr, treten 500 Hitlerjungen am Hauptbahnhof in Karlsruhe zur Fahrt in das Zeltlager Pertisau am Achensee in Tirol an.

Eltern und Erzieher! Benützt jede Gelegenheit, um Eure Jungen auf ihrem Lager, das in landschaftlich herrlicher Gegend errichtet ist, aufzusuchen. Ihr schafft Euch damit ein schönes Erlebnis und eine stete Erinnerung, und den Jungen eine große Freude!

Knielinger Pferderennen

Wie schon gemeldet finden am Sonntag, den 6. August, die Knielinger Pferderennen statt. Die Liebhaber des edlen Pferderennsportes werden erstklassige Leistungen zu sehen bekommen. Es werden insgesamt 7 Rennen zum Austrag kommen, und zwar 2 Offiziers- (1 Flach- und 1 Hürdenrennen), 1 Unteroffiziersrennen (Flach), ferner 2 Vollblutrennen (1 Hürden und 1 Flach), 1 landwirtschaftliches Zuchtrabrennen und schließlich 1 Reitervereinsrennen. — Am Montag, den 7. August, wird der traditionelle Fohlenmarkt mit Versteigerung abgehalten.

Ein verstärkter Verkehr mit Straßenbahn und Omnibussen ermöglicht es allen Interessenten, die abwechslungsreiche und rennsportlich bedeutsame Veranstaltung zu besuchen.

*

Seinen 70. Geburtstag feiert heute in guter Rüstigkeit Schneidermeister Friedrich Meffert, Hirschstr. 115. Unserem treuen Leser die herzlichsten Glückwünsche!

Karlsruher Veranstaltungen

„Was den Damen gefällt". Die letzten Lustspielabende der Badischen Bühne im Künstlerhaus finden am Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. August, jeweils 20.30 Uhr statt. Vorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und an der Abendkasse.

Die Rheingoldlichtspiele zeigen ab heute in einer einmaligen Nachtvorstellung „Sein bester Freund" mit Harry Piel, Edna Greiff und dem Polizeihund Greif.

Aus dem Stadtteil Hagsfeld

Beisetzungen

Fern von der Heimat starb rasch und unerwartet Heinrich Julius Hilderhof einen Tag vor Beendigung seiner militärischen Uebung in Münsingen. Unter großer Beteiligung fand die Beerdigung am Donnerstag statt. Vertreten war die Wehrmacht, Kameraden, welche mit ihm gedient haben, sowie Formationen, denen der Verstorbene angehörte. Der Gesangverein „Liederkranz" sang vor der Leichenhalle. Von der Leichenhalle bis zum Grab präsentierte die Wehrmacht, wobei das Musikkorps spielte. Bei der Einsegnung krachten drei Salven über das Grab. Darauf intonierte das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden, die Fahnen senkten sich und alle Anwesenden entboten dem Verstorbenen den letzten Gruß. Mit dem Lied „Hier unten ist Friede", gesungen vom Gesangverein Liederkranz, fand die Trauerfeier ihr Ende. Die Ansprache hielt Pfarrer Bollman.

Nach langem schweren Leiden wurde am Sonntagmittag 3 Uhr August Bohländer zur letzten Ruhe bestattet. Der Männergesangverein „Eintracht" Hagsfeld umrahmte die Trauerfeier mit Gesängen. Vereinsführer Gierich entbot dem fleißigen und strebsamen verstorbenen Sänger im Namen des Vereins den letzten Gruß.

Tödlicher Unfall

Das 2½jährige Kind der Familie R. Hemmberle fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit kochender Waschbrühe gefüllten Topf. Das Kind verbrühte sich so stark, daß es daran nach kurzer Zeit starb.

Die Ernte ist im Gange

Die Ernte ist hier in vollem Gange; die Dreschmaschine läuft Tag und Nacht. Mit dem Körnerertrag können wir sehr zufrieden sein. Auch der Obstertrag ist bis jetzt gut, besonders bei Pflaumen und Pfirsichen.

Tages-Anzeiger

Samstag, 5. August:

Film:
Atlantik: „Der Schritt vom Wege"; 23 Uhr: „Der Reiter von Orkansas"
Capitol: „Die Frau ohne Vergangenheit"
Kammer: „Menschen, Tiere, Sensationen"
Gloria: „Sonnenscheinchen"
Palli: „Nächte in Neapel"
Resi: „Das blaue Licht"
Rheingold: „Im goldenen Westen"; 23 Uhr „Sein bester Freund"
Schauburg: „Im goldenen Westen"
Ufa-Theater: „Die Frau ohne Vergangenheit"

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Kaffee Bauer: Konzert — Tanz im Ratskeller
Eintracht: Konzert-Kaffee, Weinklause, Bar, Nacht-Kabarett, Tanz, Billard
Grüner Baum: Tanz
Löwenrachen: Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett — Tanz
Röderer: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert und Tanz

Verschiedenes
Badische Bühne e. V.: 20.30 Uhr im Künstlerhaus: „Was den Damen gefällt".

Tagesanzeiger Durlach:
Markgrafen: „Im Kampf gegen den Weltfeind"
Skala: „Marguerite 3"
Blumenkaffee Durlach: Konzert und Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanz.
Naturtheater Lerchenberg: 20 Uhr: „Flitterwochen"

Knielinger Vereinsanzeiger
Schützenverein 1. Sonntag vormittag ab 10 Uhr Schießen auf dem Stand.
Musikverein Harmonie: Dienstag abend um 9 Uhr findet im Lokal zur „Krone" die Musikprobe statt.
Handharmonikaklub: Mittwoch abend 8 Uhr findet im Lokal zur „Rose" die Musikprobe statt.
Musikverein „Lyra": Mittwoch abend 8 Uhr in der „Linde" Probe.
Evangel. Kirchenchor: Mittwoch abend Singstunde im Konfirmandensaal.
Zither- und Mandolinenverein. Lokal zum „Grünen Baum" Mandolinenabteilung: Donnerstag abend 8 Uhr findet Probe für Anfänger und um 9 Uhr für die Aktiven statt.
Fußballverein Phönix-Maximiliansau: Donnerstag abend 8 Uhr im Saale zum „Schiff" Training
Gesangverein „Eintracht": Freitag abend 8 Uhr Singstunde in der „Linde"
Gesangverein Frohsinn-Liederkranz. Samstag abend 8.30 Uhr in der „Krone" Singstunde.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: **Schwimmen** (Männer und Frauen): Friedrichsbad 20 Uhr. — **Reiten** (Männer und Frauen): Reithalle, Rüppurrerstraße 1, 19 Uhr.

Omnibusurlaubsfahrt nach Oberbayern. In der Zeit vom 6. bis 14. August wird eine Omnibusfahrt nach Krün bei Garmisch-Partenkirchen durchgeführt. Die Teilnehmerkosten betragen für Fahrt, volle Verpflegung und Uebernachtung mit Frühstück RM. 55.—. Anmeldungen nimmt unsere **Kriesdienststelle Karlsruhe, Lammstraße 15, entgegen.**

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Sich selbst gerichtet

Der 59 Jahre alte ledige Georg F. aus Karlsruhe, der am Donnerstag durch die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wegen versuchten Verbrechens nach § 175a Ziffer 3 in Tateinheit mit Vergehen nach § 175 zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat sich letzte Nacht im Gefängnis erhängt.

Krankenpfleger verging sich an Patienten

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 29 Jahre alten Anton G. aus Nürnberg, der sich wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte im Jahre 1938 bis zum März 1939 im Städt. Krankenhaus in Rastatt, wo er als Krankenpfleger tätig war, diese Stellung mißbraucht, um in zahlreichen Fällen an Patienten unsittliche Handlungen vorzunehmen. Der Angeklagte handelte aus anormaler Veranlagung. Gegenüber drei jungen Männern unter 21 Jahren hat sich der Angeklagte der Verführung nach § 175a schuldig gemacht. Für sie war er im Krankenhause eine Respektsperson; ihre Abhängigkeit hat er in übler und schamloser Weise ausgenutzt. Er schreckte auch nicht davor zurück, einen Mann, der eine Operation hinter sich hatte und hilflos war, zu überfallen, so daß dieser gebeten hat, ihn in ein anderes Zimmer zu legen, um den Belästigungen durch diesen sauberen „Krankenpfleger" nicht mehr ausgesetzt zu sein. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Auf diese Strafe wurden vier Monate und drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Von den drei Mitangeklagten wurde der eine freigesprochen, während die beiden anderen für straffrei erklärt wurden.

Taschendieb wandert ins Zuchthaus

Die 3. Große Strafkammer verhandelte gegen den 33jährigen ledigen Bernhard Mundi aus Mannheim, der sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten hatte. Der Angeklagte betätigte sich als Artist auf Kleinkunstbühnen. In seinem Nebenberuf ist er Spezialist für Taschendiebstähle, bei denen er vorwiegend auf Bahnhöfen „arbeitete". Wiederholt ist er wegen solcher auf den Bahnhöfen in Mannheim, Heidelberg und Stuttgart verübter Taschendiebstähle vorbestraft. Dabei ging er in gerissener Weise vor, indem er sich mit einer Partnerin verband und ein künstliches Gedränge hervorrief. Bis man den Täter stellte, waren die gestohlenen Geldbeutel meist schon verschwunden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahre und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Ein ungetreuer Rechner

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den 51 Jahre alten verheirateten Friedrich G. aus Mingolsheim wegen Untreue in drei Fällen, in zwei Fällen in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von acht Wochen, sowie zu einer Geldstrafe von 230 RM. (hilfsweise 23 Tage Gefängnis). 40 Tage Untersuchungshaft wurden auf die Freiheitsstrafe angerechnet. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, er habe in Mingolsheim von Juli 1936 bis August 1938 in seiner Eigenschaft als Rechner der von ihm gegründeten Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft nach und nach sich Gelder im Gesamtbetrag von rund 600 RM. zum Nachteil der Genossenschaft angeeignet, indem er teils bar eingenommene Beträge nicht in die Kasse abführte, sondern für sich verbrauchte und teils eine Reihe privater Verpflichtungen mit Mitteln der Genossenschaft abdeckte.

Wegen Hehlerei vor dem Schöffengericht

Wegen Hehlerei hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der verheiratete Heinrich N. aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte hatte im März und April in Ettlingen von der bereits abgeurteilten Ehefrau D., die ihre jugendlichen Söhne zum Fahrraddiebstahl angestiftet hatte, nacheinander vier Fahrräder, die gestohlen waren, zum Preis von 6 bis 20 RM. angekauft. Das Gericht war der Meinung, daß der Hehler nicht milder bestraft werden sollte, als die Diebe und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich 25 Tage Untersuchungshaft.

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapiere und Waren märkte

Berlin: Aktien freundlich, Renten gut behauptet.

Obwohl das Geschäft an den Aktienmärkten kaum lebhaftere Formen annahm als an den Vortagen, setzten sich fast allgemein wieder Kurssteigerungen durch. Soweit Einbußen zu beobachten waren, hielten sich diese, bis auf wenige Ausnahmen, in sehr engen Grenzen und waren auf Zufallsorders zurückzuführen.

Von **variablen Renten** stellten sich die Altbesitzanleihe auf 132,20 gegen 132¹/₈ und die Gemeindeumschuldung auf unv. 93¹/₄. Steuergutscheine I hörte man mit 98,70 um 30 Pf. niedriger.

Am **Geldmarkt** stellten sich die Sätze für Blanko-Tagesgeld in Anpassung an die Marktverhältnisse wiederum um ¹/₈ % niedriger auf 2³/₄—⁵/₈ %.

Von **Valuten** errechneten sich das Pfund mit 12,67, der Dollar mit 12,493 und der holl. Gulden mit 132,60.

Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochengroßmarkt am 4. August

Kartoffeln, gelbe, 1 Ztr. 5,55; Blumenkohl 1 Ztr. 15,00—20,00; Blumenkohl (Stück) 0,10—0,50; Rotkraut, 1 Ztr. 7,00—9,00; Weißkraut 1 Ztr. 4,00 bis 5,00; Wirsing 1 Ztr. 6,00—8,00; Spinat 1 Ztr. 10,00—11,00; Bohnen, grüne 1 Ztr. 10,00—20,00; Bohnen, gelbe 1 Ztr. 15,00—20,00; Karotten (Bund) 0,05—0,08; Rüben, gelbe 1 Ztr. 5,50—7,00; Rüben, rote (Bund) 0,06—0,08; Kohlrabi (Bund) 0,10—0,15; Kopfsalat (Stück) 0,03—0,07; Endiviensalat (Stück) 0,03—0,07; Rettich (Stück 0,02—0,06; Rettich (Bund) 0,05 bis 0,08; Radieschen (Bund) 0,04—0,05; Sellerie (Stück) 0,04—0,15; Salatgurken (Stück) 0,10—0,40; Einmachgurken 1. Sorte, 1 Ztr. 21,00; Einmachgurken 2. Sorte, 1 Ztr. 11,00; Einmachgurken, 3. Sorte, 1 Ztr. 5,00; Zwiebeln, inl. 1 Ztr. 7,50—8,00; Zwiebeln, ital. 1 Ztr. 6,20—6,85; Zwiebeln, ägypt. 1 Ztr. 8,00; Tafeläpfel, inl. 1 Ztr. 13,00—25,00; Tafeläpfel, ital. 1 Ztr. 11,63 bis 11,82; Tafelbirnen, inl. 1 Ztr. 8,00—28,00; Tafelbirnen, ital. 1 Ztr. 10,17; Bananen, Kamerun, 1 Ztr. 26,00—28,00; Bananen, westind., 1 Ztr. 30,00; Tomaten, inl., 1 Ztr. 15,00—30,00; Tomaten, ital., 1 Ztr. 11,74—15,00; Zwetschgen, 1 Ztr. 10,00—28,00; Pflaumen, 1 Ztr., 5,00—25,00; Mirabellen, 1 Ztr. 15,00—26,00; Pfirsiche, inl., 1 Ztr. 14,50—30,00; Pfirsiche, ital., 1 Ztr. 21,00—23,00; Aprikosen, ungarn. 1 Ztr. 27,17; Stachelbeeren, 1 Ztr. 13,00 bis 15,00; Johannisbeeren, 1 Ztr. 14,00—17,00; Himbeeren, 1 Ztr. 34,00 bis 35,00; Heidelbeeren, 1 Ztr. 32,00—34,00. Der Großmarkt am Freitag brachte bedeutende Umsätze an Gemüse, Salat und Obst. Besonders stark war die Zufuhr bei Blumenkohl, Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Spinat, grünen und gelben Bohnen, gelben- und roten Rüben sowie bei Rettichen, Kopf- u. Endiviensalat, Salatgurken, Zwiebeln und Kartoffeln. Auf dem Obstmarkt fanden die erheblichen Zufuhren besonders lebhaften Absatz. Das Ausland war vertreten: Italien mit Zwiebeln, Tafeläpfeln und Birnen, Tomaten u. Pfirsiche, Kamerun und Westindien mit Bananen, Ungarn mit Aprikosen sowie Aegypten mit Zwiebeln.

Badische Märkte

Großmarkthalle Handschuhsheim: Birnen 18—24, 10—16, Aepfel 15—20, 8—10, Pflaumen 8—12, Reineclauden 15—20, Mirabellen 15—22, Frühzwetschgen 15—24, Zimmers Frühzwetschgen 20—24, Pfirsiche 20—26, 14—19, Kopfsalat 3—4, Buschbohnen 11, Stangenbohnen 13, Stangenbohnen gelb 13, Tomaten 25, 15, Blumenkohl 10—25, Weißkraut 3, Schlangengurken 10—27, Kastengurken 10—20. — Anfuhr gut. Absatz in Obst und Gemüse schleppend.

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim: Pflaumen 12—20, Zwetschgen 24 bis 48, Pfirsiche 30—56, Mirabellen 40—52, Birnen 18—48, Aepfel 16—40 je Kilo. — Anfuhr 750 Dz.

Marktpreise in Rastatt vom 3. August 1939.

Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 16 Stück Läufer, Preis pro Paar von 70.— bis 130.— RM. 502 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 30.— bis 68,— RM., unverkauft 45 Stück.

Die Preise bei den Bezirksabgabestellen Bühl und Achern.

Bei den Bezirksabgabestellen Bühl und Achern wurden folgende Preise erzielt: Gartenhimbeeren 30 Pfg., Waldhimbeeren 30 Pfg. (Basispreis); Johannisbeeren bis 14 Pfg., Stachelbeeren, reife bis 14 Pfg., Heidelbeeren (Basispreis) 28 Pfg., Edelfrühzwetschgen bis 24 Pfg., Edelfrühpflaumen, blau, bis 22 Pfg., Edelfrühpflaumen, gelb, bis 22 Pfg., Ernteprlaumen bis 12 Pfg., Pfirsiche nicht unter 6 cm bis 30 Pfg., Pfirsiche nicht unter 5 cm bis 26 Pfg., Pfirsiche, nicht unter 4 cm bis 20 Pfg., Reineclauden, reif, bis 22 Pfg., Reineclauden, grün, bis 15 Pfg., Pfifferlinge bis 23 Pfg., Frühäpfel, Tafelsorten, bis 20 Pfg., Frühäpfel, andere Sorten, bis 15 Pfg., Frühbirnen, Tafelsorten bis 24 Pfg., Frühbirnen, andere Sorten, bis 16 Pfg., Brombeeren 30 Pfg. Die Anfuhr bei der Bezirksabgabestelle Bühl mit den selbständigen Sammelstellen betrug 4000 Ztr., bei der Bezirksabgabestelle Achern 1200 Ztr.

Schweinemärkte

Bühler Schweinemarkt: Zufuhr 61 Ferkel und 29 Läufer. Preise: Ferkel 36 bis 60 RM., Läufer 80—165 RM. das Paar.

Schweinemarkt Wertheim: Zufuhr: 150 Milchschweine und 10 Läufer. Preise: Milchschweine 50—85 RM., Läufer 125—130 RM. das Paar.

Metalle

Berlin, 4. August. (Funkspruch). Metall-Notierungen. Original-Hütten-Aluminium 98—99 % in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtstäben 99% 137, Fein-Silber 30,90—35,10.

Berlin, 5. Aug. (**Funkspruch**). Metallnotierungen. (RM. für 100 kg.) Elektrolytkupfernotiz 61.

Berlin, 4. August. (**Funkspruch**). **Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink.** (Reichsmark per 100 kg.) Kupfer, Tendenz fester, August bis Dezember, Brief: 54,75 nom., Geld: 54,75. Blei, Tendenz fester, August bis Dezember, Brief: 19,25 nom., Geld: 19,25; Zink, Tendenz stetig, August bis Dezember, Brief: 18,25 nom., Geld: 18,25.

Bekleidungsindustrie wirbt Ehefrauen

Halbtägliche Beschäftigung — Anlernecken und Lehrabteilungen.

Die deutsche Bekleidungsindustrie gehört zu den arbeitsintensivsten Industriezweigen und stellt den Produktionssektor unserer Wirtschaft dar, in dem der Anteil der Frauenarbeit am größten ist. Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften hat auch in der Bekleidungsindustrie besonders schwere Sorgen in bezug auf die Nachwuchsfrage und das Arbeitseinsatzproblem hervorgerufen, denn die Ausbildungszeit einer vollwertigen Arbeitskraft beträgt in der vernähenden Industrie für die festgelegten Anlernberufe mindestens drei Monate, für die Fachberufe bis zu drei Jahren.

Angesichts des ständig steigenden Bedarfes an Kleidung hat die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie schon seit Jahren die Rationalisierungsarbeit mit aller Energie vorwärtsgetrieben, um das von ihr erwartete Produktionsvolumen einzuhalten. Auf breiter Basis wird in allen Fachindustrien der Bekleidungsherstellung durch Einsatz modernster Maschinen und durch betriebsorganisatorische Rationalisierung die Aufgabe, Arbeitskräfte für höherwertige Arbeiten des Produktionsganges freizubekommen, angepackt. Während der letzten Zeit haben sich die weiblichen Arbeitskräfte in der Bekleidungsindustrie von einer an sich erfreulichen Heiratslust ergreifen lassen und sind in die Ehe „abgewandert". Damit hat der bereits bestehende Mangel an geschulten Arbeitskräften in der Bekleidungsindustrie eine erhöhte Verschärfung erfahren, zumal auch, durch die verschiedensten Umstände bedingt, eine gewisse Abwanderung von Hilfskräften in andere Industrien festzustellen war.

Die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie hat deshalb die ihr angehörenden Unternehmen veranlaßt, ihre Arbeitsplanung so einzurichten, daß die fachlich ausgebildeten Ehefrauen, die vor ihrer Verheiratung in der Bekleidungsindustrie tätig waren, ohne Behinderung ihrer hausfraulichen Pflichten täglich 4—5 Stunden mithelfen können, den lebenswichtigen Bedarf an Verbrauchsgütern auf dem Bekleidungssektor sicherzustellen. Außerdem wirbt die Wirtschaftsgruppe auch um verheiratete Frauen, die bisher noch nicht berufstätig waren und die zeitlich dazu in der Lage sind, sich durch Mitarbeit in der Bekleidungsherstellung einen erfreulichen Verdienst zu schaffen. Zu diesem Zweck werden von allen leistungsfähigen Firmen der Bekleidungsindustrie Anlernecken und Lehrabteilungen geschaffen, in denen diese Ehefrauen so ausgebildet werden, daß sie später auch im Gruppenakkord an der fließenden Herstellung teilnehmen können. Die Bezahlung erfolgt anfänglich zu einem guten Stundenlohn, und nach gründlicher Einarbeitung wird Akkordlohn gewährt. Die bisherigen Ergebnisse dieser Werbung im Interesse der Sicherstellung unserer Bedarfsdeckung haben schon recht gute Anfangserfolge gezeigt und beweisen, daß die deutsche Bekleidungsindustrie erfolgreich ihre jetzt doppelte Werbung um die deutsche Frau als Mitarbeiterin und als Kundin treibt.

Berliner Börse 4 Aug. 1939

Anleihen:	4. 8.
Steuergutscheine (Verrechn.-St.)	
Dtsch.Anl.Ausl.	132.1
Reich, Länder	
5 Reichsanl.v.27	–
4½ R.-Schatz 35	99.8
4½ do. v. 36 I	–
4½ do. 37 I	98.9
4½ do. 38 I	98.7
4 Reichsanl.v.34	99.6
5½ Young-Anl.	102.1
4½ Baden v. 27	–
Bank u. Verkehr	
Deutsche Bank	111.5
Dresdner Bank	106.2
Reichsbank	180.0
Hapag	45.2
Nordd. Lloyd	47.7

Ind.-Aktien	3. 8.	4. 8.
A. E. G.	114.1	114.0
Bembg. J. P	132.0	132.0
Bergmann El	–	122.0
Cont. Gummi	216.7	217.5
Daimler Benz	120 0	119.5
Demag—A.G.	141.2	140.5
D. Linoleum	–	–
D. Waffen	141.5	141.8
El. Lieferung	132.2	132.5
E. Licht u. Kr.	130.0	128.5
Farben J.G	145.0	145.5
Gesfürel	126.1	126.1
Harpen. Brg.	129.0	129.0
Hoesch Bw	106.5	105.1
Klöcknerwerk.	115.0	115.5
Lahmeyer	113.0	113.2
Mannesm. R	103.5	103.0
Metallges.	–	–

	3. 8.	4. 8.
Rheinfeld Kr.	–	128.0
Rhein. Elektrzit.	114.0	114.5
Rhein. Stahlw.	134 0	132.2
Rhein. Westf. El.	115.5	115.1
Salamander	–	139.0
Schuckert El.	170.2	171.7
Siem. & Halske	187.7	188.1
Triumph Nbg.	–	117.0
Ver. Glanzst.	–	158.5
Ver. Stahlwk.	98.9	98.7
Wanderer W.	160.0	160.2
Wintershall	116.5	117.0
Versch.-Aktien.		
Allianz Stuttg.	240.0	241.0
do. Lebensvers.	204.0	–
Kolonial-Werte.		
Dt. Ostafrika	82.2	81.0
Otavi Minen	20.0	19.6
Schantung	93.0	92.0

Frankfurter Börse

Stadtanleihen	4. 8.
4½ Bad. Gold 26	98.0
4½ Heidlb. G. 26	95.7
4½ Mannh. G. 26	97.5
dto. 27	97.5
4½ Pfzrh. G 26	98.0
4½ Pfzrh. G 27	96.0
Pfandbriefe	
Bd. Kom. Ldsbk.	
4½ Pfbr. Gr. 29	99.0
4½ „ Gr. 29 II	99.0
4½ „ Gr. 30 III	99.0
4½ Goldanl. 30	98.7
Pfälz. Hyp.-Bk.	
4½ Gpfbr. 2—9	99.7
Rhein. Hyp.-Bk.	
4½ Gpfbr. R. 5-4	99.0
4½ G. Kom. R. 4	99.0

Industrieaktien	3. 8.	4. 8.
Bd. Masch. Durl.	96.5	96.5
Bad. Brauh. Pf.	75.0	75.0
Brown Boveri	107.0	108.0
Cem. Heidelbg.	144.0	144.0
Daimler-Benz	120.2	119.0
Dt. Gold Silber	205.0	205.0
Durlach Hof	108.5	108.5
IG. Farben	144.9	145.0
Feinm. Zetter	99.5	98.0
Gritzner-Kayser	90.4	90.5
Gkraft Mannh.	–	–
Grün Bilfinger	288.0	–
Haid & Neu	103.0	103.0
Junghans	92.5	91.7
Knorr Heilbr.	253.0	253.0
Ludw. Akt.-Br.	–	–
„ Walzenmüh.	130.0	130.0
Mainkraftw.	85.0	85.0
Mez AG. Freib.	–	–

	3. 8	4. 8.
Mot. Darmst.	117.0	117.0
Neckarwerke	106.5	106.2
Odw. Harpt.	142.0	142 0
Pfälz. Mühle	130.0	130.0
„ Preßhefe	163.0	163.0
Salz Heilbr.	254.0	254.0
Seil Wolff	97.0	97.0
Sinner AG.	85.0	83.0
Südd. Zucker	–	–
S. Waldh. St.	108.0	108.0
Banken:		
Bad. Bank	109.5	109.5
Bayr. Hypoth.	98.5	98.5
Pfz. Hypoth.	97.7	97.7
Rh. Hypoth.	129.7	129.5
Versch. und Verkehr		
Bad. Assekur.	–	–
Mannh. Vers.	–	–
Bad. Rhein.	110.5	110.5

Devisenfunk (Berliner amtl. Kurse vom 4. Aug. 1939

	Geld	Brief
Aegypten	11.95	11.98
Argentinien	0.575	0.579
Belgien	42.30	42.38
Brasilien	0.130	0.132
Bulgarien	3.047	3.053
Dänemark	52 05	52.15
Danzig	47.00	47.10
England	11.655	11.685
Estland	68.13	68.27
Finnland	5.14	5.15
Frankreich	6.598	6.612
Griechenland	2.353	2.357
Holland	132.52	132.78
Iran	14.49	14.51
Island	43.18	43.26
Italien	13.09	13.11

	Geld	Brief
Japan	0.680	0.682
Jugoslawien	5.694	5.706
Kanada	2.491	2.495
Lettland	48.75	48.85
Litauen	41.94	42.02
Norwegen	58.57	58.69
Portugal	10.565	10.585
Rumänien	–	–
Schweden	60.04	60.16
Schweiz	56.18	56.30
Spanien	–	–
Türkei	1.978	1.982
Ungarn	–	–
Uruguay	0.899	0.901
U.S.A.	2.491	2.495

DAF fördert die Ausfuhr-Bereitschaft

Arbeitswochen für „Export-Technik" und „Technisches Englisch" — Im September große „Außenhandelswoche" in Heidelberg

Es mag mit als ein Beweis für die Vielseitigkeit und Intensität gelten, mit der die Deutsche Arbeitsfront ihre Aufgaben erfüllt, wenn wir feststellen, daß die DAF. seit nunmehr 5 Jahren und mit ständig wachsendem Erfolg bemüht ist, auch ihrerseits zur Förderung des deutschen Außenhandels beizutragen. Sie tat das durch eine Vielzahl von Veranstaltungen, Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften, Fremdsprachenlehrgängen und Exportkundlichen Studienfahrten. Einen besonderen Platz nehmen aber die Arbeitswochen ein, von denen in diesem Jahre drei vorgesehen waren.

Die Arbeitswoche „Export-Technik" vereinte in **Bad Teinach** 75 Betriebsführer und Exportleiter, die sich in erster Linie mit der technischen Abwicklung von Ausfuhrgeschäften befassen. In Referaten und Arbeitsgemeinschaften wurden die einzelnen Tätigkeitsgebiete durchgearbeitet. Besonders zu erwähnen wäre die Arbeitsgemeinschaft von Professor Dr. Schuster, Berlin, über Exportkalkulation und die Technik des Exportgeschäftes, aus der reiche Anregungen gewonnen wurden. Staatsanwalt Dr. Bogenrieder, Stuttgart, und Dipl. Volkswirt Mautz, Karlsruhe, befaßten sich mit allen praktischen Fragen der Devisenbewirtschaftung. Während ersterer die Devisengesetzgebung an sich und insbesondere das Devisenstrafrecht außerordentlich interessant erläuterte, verstand es Herr Mautz, gerade durch seine klaren Ausführungen alle die Zweifelsfragen zu klären, die das heute wirklich komplizierte Gebiet der Devisenbewirtschaftung für den praktischen Ausfuhrkaufmann mit sich bringt, sodaß dieses Referat einen besonderen Gewinn bedeutete. Verschiedene Referenten, unter ihnen der Leiter des Tarifbüros der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Andler, arbeiteten die Fragen des Bahn- und Seetransports durch. Besondere Aufmerksamkeit fand der Versicherungsfachmann Friedrich Hartmann, Mannheim, der aus seiner reichen Erfahrung heraus das Gebiet der Transport- und See-Versicherung einschließlich der Schadenabwicklung außerordentlich lebendig behandelte. Darüber hinaus wurden Gebiete des Zollwesens, des Zahlungs- und Kreditverkehrs, der Kreditversicherung, der Marktforschung und Werbung in Referaten und Aussprachen behandelt

Ein sehr bedeutsames Arbeitsgebiet lag der Arbeitswoche für „Technisches Englisch" zugrunde. Hierfür hatte die Deutsche Arbeitsfront einen Iren gewinnen können, Mister Henry G. Freeman, Düsseldorf, Dozent für technisches Englisch, dem die Aufgabe gestellt ist, die für die Wirksamkeit unserer Exportwerbung so wesentlichen fachsprachlichen Englischkenntnisse zu vermitteln. Englisch ist ja unsere exportwichtigste Fremdsprache. Unter Berücksichtigung der psychologischen Eigenart des englisch-sprechenden Auslandes ist es für die Wirksamkeit unserer Werbemittel, Exportkataloge und Prospekte unerläßlich, daß sie fachsprachlich einwandfrei übersetzt werden. In dem knappen Zeitraum einer Woche verstand es Mister Freeman, den Teilnehmern eine Fülle von praktisch verwertbaren Kenntnissen zu vermitteln, die dem deutschen Export durchaus Gewinn bringen werden. Uebrigens sollte die Bedeutung gerade dieser Arbeitswoche noch viel stärker erkannt werden, denn es konnte beim Vergleich deutscher und amerikanischer Werbemittel festgestellt werden, daß selbst deutsche Weltfirmen auf diesem Gebiet noch manches gut zu machen haben.

Nun steht für die Zeit vom 13.—19. September wieder die große Badische Außenhandelswoche bevor, auf der, wie alljährlich, wieder eine Anzahl auslandsdeutscher Kaufleute als Gäste teilnehmen werden. Es ist zu wünschen, daß sich die am Außenhandel beteiligten badischen Betriebe schon jetzt auf die Entsendung maßgeblicher Vertreter einstellen.

SONNE FÜR SIBYLL

Roman von Fried Ellmüller

28. Fortsetzung

Frau Gleisler nickte nur. Deshalb hatte der Kerl auch kaum in die Bücher gesehen — weil er gar nicht der Anton war! „Woher konnte er aber alles gewußt haben?" fragte sie aus ihren Gedanken heraus.

„Ihr lebt eben hier doch wie auf einer abgelegenen Insel. Ihr solltet mal nach Cottbus kommen! Ja, so Gauner arbeiten mit ganz anderen Mitteln. Ich sehe, ich bin zur rechten Zeit gekommen."

Resl wurde zu einem Schiffer geschickt, und nach kurzer Zeit fuhr der Onkel aus Cottbus mit seinen beiden Nichten in einem Kahn davon. Er war einigermaßen erstaunt, als er zwei Rudermänner vorfand, aber Resl versicherte, für größere Strecken müsse man immer eine Ablösung haben und zwinkerte Sibyll zu, die den zweiten Schiffer ebenfalls erstaunt anblickte. Es war der Musiker Bedenk, den Resl auf diese Weise an der Ruderpartie teilnehmen lassen wollte.

*

In dem kleinen Ort Birkdorf, das sie sich zum Ziel erwählt hatten, war Schweinemarkt. Grunzend und quietschend begrüßten die kleinen Ferkel die Ankömmlinge. Mit sachkundigem Blick schritt der Farmer aus Cottbus die Reihen der Verkäufer ab, befühlte hier ein kleines Schweinchen, dort ein Muttertier und hielt mit Lob und Tadel nicht zurück. An einen Kauf dachte er nicht, aber es machte ihm Spaß, mit den Bauern zu verhandeln.

Er hatte die beiden Mädchen mit den Ruderern in ein Wirtshaus vorausgeschickt, wohin er folgen wollte, wenn er sich genügend umgesehen habe.

Wortkarg saß das Trio vor dem Patenwein. Resl versuchte zwar eine Unterhaltung in Gang zu bringen, aber vor Sibylls verzagtem Schweigen prallte ihre ganze Redekunst ab, und sie wandte sich deshalb schließlich nur noch an den Musiker, mit dem sie sich im Flüsterton unterhielt.

Sibyll hatte an dem Ausflug nur teilgenommen, weil sie auf jeden Fall von zu Hause fort wollte, aber ihre Gedanken weilten trotzdem in der „Schwarzen Katz".

Die vergangenen Tage hatten so viel Neues für sie gebracht, hatten so völlig verwirrend auf sie eingewirkt, und sie aus der gewohnten Bahn geworfen, daß sie sich selbst nicht mehr auskannte.

„Lieber Gott!" preßte sie die Hände ineinander, „laß auch noch morgen, den siebenten Tag, ohne Regen vorbeigehen."

Bei allem Kummer, den ihr der Malersfreund bereitete, war dies im Augenblick doch das wichtigste. Konnte nicht alles andere gut werden, wenn dieser Schwindel mit der Regenlotterie gut vorbeiging?"

Plötzlich konnte sie nicht mehr hier still sitzen. Wenn der Thomas zurückkommt, und ich bin wieder nicht da, was dann? überlegte sie. Er brachte es fertig, für immer davonzufahren, ohne ihr Lebewohl zu sagen.

„Resl", rief sie ihrer Schwester zu und riß sie damit aus ihrer angeregten und durchwegs getuschelten Unterhaltung. „Wir wollen heim. Ich hab' plötzlich so Angst, es könnte etwas geschehen. Komm, laß uns den Onkel suchen."

Resl sah Sibyll verständnislos an: die war blaß und bekümmert und schaute in ihr Glas. Sie hatte kaum etwas getrunken.

„Bist du krank?" fragte Resl besorgt.

Sibyll schüttelte nur den Kopf. Schon wieder kämpfte sie mit Tränen. Es war schwer, sich zu beherrschen.

Sie waren noch nicht aufgestanden, da kam Onkel Dünckel zurück. Kleine Schweißperlen rannen ihm übers Gesicht, er konnte sie aber nicht wegwischen, weil er unter jedem Arm ein kleines Ferkel trug. Er machte eine hilflose Gebärde mit dem Ellenbogen gegen seine Nase, dabei rutschte ihm der Hut in den Nacken. Er wußte im Augenblick gar nicht, wie er sich von seiner Last befreien sollte. Sein Gesicht strahlte aber vor Selbstzufriedenheit.

„Glänzendes Geschäft gemacht!" verkündete er und stellte die Ferkel auf den Tisch. „Will euch hier auch 'ne Farm einrichten. Euer Betrieb rentiert nur, wenn ihr möglichst viel Eigenerzeugnis habt. Warum so viel Geld zum Schlächter tragen? Jungvieh muß man aufziehen, das ist es, was ich auch dem Anton immer sage. Hier ist der Anfang!" wies er mit der Hand auf die beiden Schweinchen.

Resl sah Sibyll lachend an.

„Da wird die Mutter ihre Freude haben!" rief sie der Schwester zu. „Um auf so was zu kommen, haben wir auf den Cottbuser gewartet, was? Woher sollen wir denn das Futter fürs Jungvieh hernehmen? 's gibt ja doch nichts wie Reben, Wald und Wasser."

Der Farmer verstaute seinen Kauf in einen Sack, den er sich von dem Wirt entliehen hatte. Dann drückte er ihn dem Musiker in den Arm:

„Das tragen Sie man behutsam zum Boot, wir kommen gleich nach."

Resl prustete laut los, und auch Sibyll mußte wider Willen lächeln, denn der Künstler stand mit den quietschenden Ferkeln im Arm hilflos und ungeschickt da.

„Ich komme mit!" rief Resl und packte einen Zipfel des Sackes.

Sie hatten die kostbare Fracht kaum im Boot verstaut, als Sibyll mit dem Onkel ankam. Plötzlich hatte auch der alte Dünckel es eilig, nach Hagdorf zurückzukommen, und die beiden Ruderer schwitzten vor Anstrengung, da es dem Farmer nicht schnell genug ging.

„Hätte die Sache mit dem Schwindler zuerst erledigen sollen", sagte er ein wenig ärgerlich. „Weiß nicht, ob es recht war, so etwas einer Frau zu überlassen. Es gibt gewisse Punkte, die von Damen leicht übersehen werden. Frauen haben nämlich viel zu leicht Mitleid . . ."

„Die Mutter bringt das schon in Ordnung", fiel Resl ihm ungefragt in die Rede.

Das wollte Onkel Dünckel aber keinesfalls gelten lassen. „Schließlich ist's ja mein Name, der mißbraucht wird", sagte er aufgebracht.

Die Ferkel neben ihm quietschten, die ungewohnte Behausung schien sie zu ängstigen, der Farmer hatte Mühe, sie festzuhalten.

Sibyll hörte gar nicht mehr auf die weitere Unterhaltung. Sie hatte nur den einen Wunsch, rasch heimzukommen.

Sie legten die Strecke, zu der man normalerweise fast zwei Stunden brauchte, in knapp 1¼ Stunde zurück. Sibyll sprang als erste aus dem Boot, wartete auch nicht auf die anderen, sondern eilte sofort ins Hotel.

Aber von Thomas Morney war noch nichts zu sehen.

Und trotzdem war sie zur rechten Zeit gekommen.

Als sie durch den Korridor ging, fand sie den Oberlehrer Herlet vom „Seesteg" im Gespräch mit ihrer Mutter. Die Gegenwart des damals grollend ausgezogenen Gastes hätte sie weniger beunruhigt, wenn die Unterhaltung der beiden nicht reichlich gefährlich geklungen hätte.

Er stellte hinterhältige Fragen, sprach nicht gerade heraus, was er dachte oder wissen wollte. Sein Gesicht hatte einen verkniffenen Ausdruck. Sein Tirolerhütchen mit dem Gamsbart war ihm in den Nacken gerutscht.

„Also in Regenversicherungen kennens Ihne net aus, Frau Gleisler. Der Schröder nämlich, was mein Freund ist, hat davon gesprochen.

„Macht der auch in Versicherungen? Ich hab' gedacht, er verkauft nur Wäsche."

Entschlossen trat Sibyll zu den beiden. Sie suchte zu verhüten, daß Herr Herlet noch mehr verriet und sagte nicht gerade geistreich: „Wir sind zurück." Aber es fiel ihr im Augenblick nichts besseres ein.

„Das seh' ich", erwiderte die Mutter trocken.

„Der Onkel hat zwei Ferkel gekauft."

„Was? Doch nicht etwa für uns?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

GLORIA

SHIRLEY TEMPLE
im Mittelpunkt ernster und heiterer Abenteuer in
„Sonnenscheinchen"
Shirley erfreut groß und klein!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!

PALI.

Tino Rossi der berühmte Schallplattensänger in seinem ersten Film
Nächte in Neapel
Eine Komödie voll Heiterkeit und Sinnlichkeit, pikant und sprühend.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

RESI.

Ein großes Filmwerk aus der Bergwelt der Dolomiten —
Das blaue Licht
mit: Leni Riefenstahl, Mathias Wiemann
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.

Sauermilch
eisgekühlt, täglich frisch, sowie **Quark** (Bibeliskäs), **Sahne** (sauer) und sämtliche **Molkereiprodukte** kauft man im Fachgeschäft
E. Löffel, Milchgeschäft
Durlach, Dietrichstraße 13, (Birkenstraße 13)

Stellen-Angebote

Ladenbeihilfe
unter 18 Jahren **sofort gesucht**
Färberei Printz A.-G., Karlsruhe
Ettlingerstraße 65/67, Tel. 4507/08

Mietgesuche

Sonnige
3-4 Zimmer-Wohnung
in Karlsruhe oder Umgebung von Dauermieter auf sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5831 an die BP.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer auf 1. 8. an beff. Herrn z. vermieten. Kaiserstraße 70, IV. links.

6 Zimmer-Wohng. Diele, Bad, Etagenheizung, 2. Stock, auf 1. 10. od. 1. 11. zu vermieten. Bunsenstr. 2. Anzuseh. v. 10—12 u. 15—17 Uhr.

Wegen Versetzung, schöne, sonnige
6 Zimm.-Wohnung
mit einger. Bad u. groß. Balkon, Etagenheizg., auf 1. 11. evtl. früher, zu vermieten. Erfragen Kriegsstraße 188, III.

Ferienzeit. Reisezeit.

Schönste Zeit des Jahres! Die Freude beginnt schon beim Einkauf der mannigfachen Reisenotwendigkeiten — zumal, wennn Sie sich meiner großen Auswahl in

Herren- u. Knaben-Kleidung

für Straße, Sport und Reise bedienen.

Elegante Sakko-Anzüge
in bekannt guter Paßform, schöne helle u. mittlere Farben, in bester Verarbeitung
44.— 48.— 54.— 67.— 75.—

Flotte Sport-Anzüge
aus testen haltbaren Strapazierstoffen Noppen, Fischgräten- oder Karomuster
35.— 44.— 52.— 58.— 65.—

Moderne Sport-Sakkos
in einer reichen Auswahl neuester Farben und flotten Formen
28.50 34.— 38.50 41.— 48.50

Straffalaine-Sakkos
„Das Stoffwunder" leicht, porös, ideal im Tragen **43.50**

Leichte Sommer-Hosen
zu den Sport-Sakkos passend, aus feinem Flanell, Fresko und Gabardine
9.50 12.50 17.50 22.50 29.50

Flotte Leinen-Sakkos
leicht luftig bequem besonders auch für starke Herren
8.50 13.75 15.— 18.50 21.—

Schöne Trachten-Janker
in vielen Formen und Qualitäten
8.50 12.50 16.— 18.50 24.—

Echte Leder-Hosen
19.50 21.50 24.50 29.50

Regen-Mäntel
in Gummibatist und Popeline
12.50 16.50 19.50 26.50 36.50

Knaben-Wasch-Anzüge
5.50 7.25 9.50 10.75 14.50

Knaben-Stoff-Anzüge
13.25 15.75 18.50 24.— 29.50

Knaben-Trachten-Artikel
in bekannt großer Auswahl

Modehaus
Carl Schöpf
Am Adolf-Hitler-Platz

Trinken Sie
das wohlschmeckende und bekömmliche
TAFELWASSER
— mit Kohlensäure versetzt —
der STAATL. BADVERWALTUNG WILDBAD
Gewonnen aus den Thermal-Quellen des Staatlichen Bades Wildbad im Schwarzwald
Geeignet zum Mischen von Fruchtsäften, Wein und Most
Bezugsquellen-Nachweis durch die Staatl. Badverwaltung Wildbad oder den Generalvertreter Herrn Eugen Ziegler in Ludwigsburg, Silcherstraße 13

Druck-arbeiten
für Handel, Industrie und Gewerbe liefert rasch und preiswert in bester Ausführung die
Badische Presse
Grenzmarkdruckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Waldstraße 28, Telefon 7355/7356

Städt. Schauspiele Baden-Baden

Sonntag, den 6. August 1939:
Eröffnungsvorstellung:
„Wenn Frauen keine Augen hätten"
Lustspiel von Lope de Vega, deutsch von Hans Schlegel

Sonntag, den 13. August 1939:
Wiedereröffnung der Merkurwaldbühne:
„Iphigenie auf Tauris"
Schauspiel von Goethe

Donnerstag, den 24. August 1939:
Gesamtgastspiel des Württ. Staatstheaters Stuttgart
„Der Rosenkavalier"
Oper von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Herbert Albert
Karten an der Kurhauskasse.

Zu verkaufen

Gasherd
2-fl. mit Tisch, neuwertig, zu verkaufen. Anzusehen 18 Uhr ab. Wolf, Grötzingen, Kaiserstraße 13, II.

Aus Privathand abzugeben
neues Schlafzimmer
ganz schwer Eiche mit Nußbaum, Frisiertoilette, umständehalber, für nur 500.— RM. Angeb. u. Nr. 5827 an die Badische Presse.

Wenig gebrauchte,
mod. Küche
natur lack. Büfett, 160 cm breit, sehr preiswert, z. verkf. Hummel & Co., Kaiserstraße 81/83

Kaufgesuche

Kinderfahrrad
zu kaufen gesucht. Just, Silcherstr. 21.

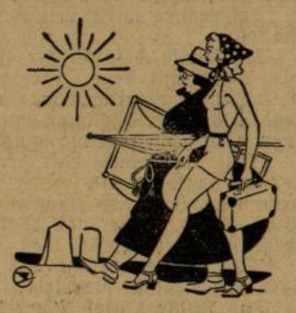
Inserieren hat Erfolg!

Kapitalien

3000.- bis 6000.-Mk.
auf I. oder II. Hypotheken auszuleihen. August Schmitt Hypotheken, Häuser, Karlsruhe, Hirschstr. 43, Fernspr. 2117.

Neuer Honig Groh, Leopoldstr. 20
Leb. Bienenvolk im Fenster

Tante Lina hat daran gedacht!



Sie ist eine vorsorgliche Frau und läßt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen, auch wenn sie mit ihrer Nichte in Urlaub fährt. Jedenfalls hat sie vorher noch ihre „Badische Presse" umbestellt. Denken Sie auch daran, wenn Sie in Urlaub fahren und füllen Sie den nachfolgenden Schein aus.

Vor der Abreise füllen Sie bitte aus:

Liefern Sie die „Badische Presse" von der nachfolgenden Adresse:

Name _____

Ort _____

Straße _____

ab _____ 1939 bis _____ 1939

an untenstehende Adresse:

Name _____

Ort _____

Straße _____

Unterschrift _____

Stellen-Angebote

Solides, sauberes
Mädchen
für Hausarbeit zu möglichst baldigem Eintritt in Einfamilienhaus gesucht. Gelegenheit zum Kochenlernen. Direktor Müller, Jahnstraße 15.

Wir suchen in angenehme Dauerstellung
tüchtige Stenotypistin
zum baldigen Eintritt, spätestens auf 1. Oktober 1939.
R. & H. Schmid, Zeitschriften-Vertrieb, **Stuttgart,** Kolbstraße 4 B.

Zum sofortigen oder späteren Eintritt werden von Industriefirma
einige tüchtige Stenotypistinnen
gesucht. Daselbst werden auch einige Anfängerinnen über 18 Jahre eingestellt. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind einzureichen unter Nr. 55110 an die Bad. Presse.

Vom 31. Juli bis 12. August in allen zugelassenen Artikeln

Der Höhepunkt des Sommers

ist unser Sommer-Schluß-Verkauf. Wenn es wieder einmal soweit ist und der Ruf auch an Sie ergeht: „Auf zum Sommer-Schluß-Verkauf", dann dürfen Sie — soll es sich wirklich lohnen — auch nicht eine Stunde zögern, zu uns zu kommen. Es ist alles sehr billig! Sehen Sie sich unsere Schaufenster an, und prüfen Sie die Auslagen. Sie werden dann bestätigen:

Richtig die Auswahl, richtig die Preise!

UNION
Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe